

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

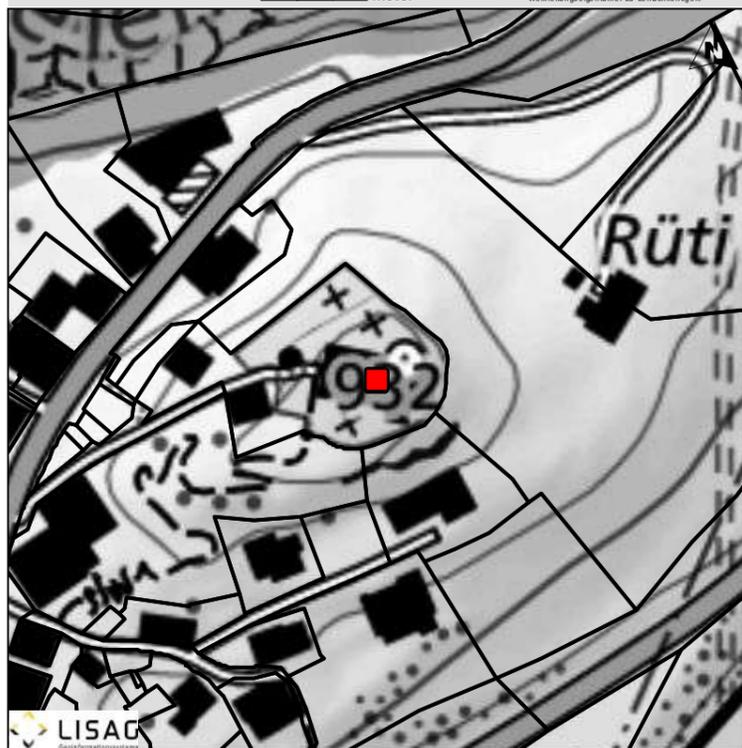
 GEMEINDE
WASSEN

Pfarrkirche St. Gallus
KE.1220.01
Kultureinzelobjekt, National

 Koordinaten: 2'688'892 / 1'173'529
 HB-Nummer: 125
 Parzelle: 32

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
 Meter

Technische Kopie, keine Rechtswirkung, keine Gewähr auf Massstabangabe, Leitungen sind vor Baubeginn zu ändern, bei Projektierungen sind die Verkleinerungsgrößen zu berücksichtigen!

BESCHREIBUNG

Die Pfarrkirche St. Gallus befindet sich auf der das Tal beherrschenden Hügelschulter des Kirchbergs. Dieser fällt auf drei Seiten zu Reuss und Meienreuss ab und hebt sich vom westlich gelegenen Dorfkern Wassen ab. Eine kirchliche Einrichtung befindet sich vermutlich seit dem 14. Jh. an gleicher prominenter Stelle, welche durch die Eröffnung der Gotthardbahnlinie 1882 zusätzlich an Bedeutung gewann und die 1733-39 erbaute barocke Kirche mit zugehörigem Friedhof mit Beinkapelle zum Wahrzeichen werden liessen.

Der Langhaussaal weist am Ostende einen eingezogenen, dreiseitig geschlossenen Chor auf. Die zweigeschossige Sakristei befindet sich an der südlichen Schulter, der Turm an der nördlichen. Am Westende der Kirche befindet sich das Vorzeichen mit Portal (17. Jh.). Die Westfassade weist über den Fenstern drei Rundbogennischen mit Heiligendarstellungen auf. Die Kirche wird von einem Satteldach bedeckt, der Turm weist einen vierseitigen Zwiebelhelm auf. Die Fassade der Langhauskirche wird durch Segmentbogen mit darüberliegenden Okuli gegliedert.

Der Turm ist im unteren Bereich weiss verputzt und weist beim Glockengeschoss ein Kaffgesims und rundbogige Schallöffnungen auf. Das Langhaus wird im Inneren von einer korbbogigen Tonne überspannt. Die Stichkappen der Fenster ziehen sich bis zu den barock gerahmten Deckengemälden, welche Darstellungen der Schutzpatrone zeigen (1730er). Weitere Gemälde befinden sich an der Chorbogenwand und der Empore. Die Darstellungen an der Empore nehmen thematisch das Thema Musik auf und werden so in einen Zusammenhang mit dem maserierten Orgelprospekt gebracht. Das Gewölbe und der Chorbogen ruhen auf isolierten Gebälkstücken über korinthischen Pilastern. Die Decken- und Wandoberflächen sind mit Régencestuck verziert. Der Hochaltar und die beiden Seitenaltäre (1733) sind Werke des Künstlers Johann Jodok Ritz. Die Altäre sind als Einheit zu verstehen und unterscheiden sich in ihrer Grösse voneinander; Der Hauptaltar weist ein zusätzliches Geschoss mit einer Gloriole auf. Zur Ausstattung gehören auch die hölzerne Kanzel und das Chorgestühl (17.Jh.), Stationsbilder (1783) und einen aus Giltstein gehauenen Taufaltar.

18.04.2019



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

ZEITSTELLUNG

1733-1734 Bau, 1742 Weihe der Kirche unter Beibehaltung des mittelalterlichen des Turmes; 1742 Weihe

WÜRDIGUNG

Die Pfarrkirche St. Gallus ist Teil des regional eingestuft, schützenswerten Ortsbildes von Wassen-Dorf und eines der Wahrzeichen des oberen Reusstals und des Kantons Uri. Das Ensemble mit Beinhaus ist ein typischer Vertreter der barocken Urner Kirchenarchitektur mit einer bedeutenden originalen Ausstattung aus der Vorgängerkirche des 17. Jh. und des Walliser Künstlers Jodok Ritz.

15.09.2010



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und der historischen Ausstattung.

15.09.2010



Letzte Aktualisierung: 16.12.2021

QUELLEN / LITERATUR

Brunner 2008, S. 189-201.

Verfasser: ARE URI

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
WASSEN

Beinhauskapelle
KE.1220.02
Kultureinzelobjekt, Regional

 Koordinaten: 2'688'867 / 1'173'536
 HB-Nummer: 125
 Parzelle: 32

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
 Meter

Technische Kopie, keine Rechtswirkung, keine Gewähr
 auf Massstabangabe, Leitungen und vor Baubeginn zu
 ändern; bei Projektierungen sind die
 Weisungen der Architekten zu berücksichtigen!

BESCHREIBUNG

Die Beinhauskapelle befindet sich westlich der Pfarrkirche. Das Beinhaus schmiegt sich an die Treppe, welche am Ende Kirchwegs zu Friedhof und Pfarrkirche hinaufführt. Die Kapelle bildet eine Ecke des in Terrassen angelegten Friedhofs.

Die erste Erwähnung eines Beinhauses findet man im Jahrzeitbuch von 1501. Über die Entstehung des heutigen Baus haben sich keine Akten erhalten, auch ist nicht feststellbar, ob ein hochmittelalterlicher Vorgängerbau (14.-16.Jh) im 18. Jh. überformt wurde. Der Altar im Beinhaus wurde 1794 geweiht.

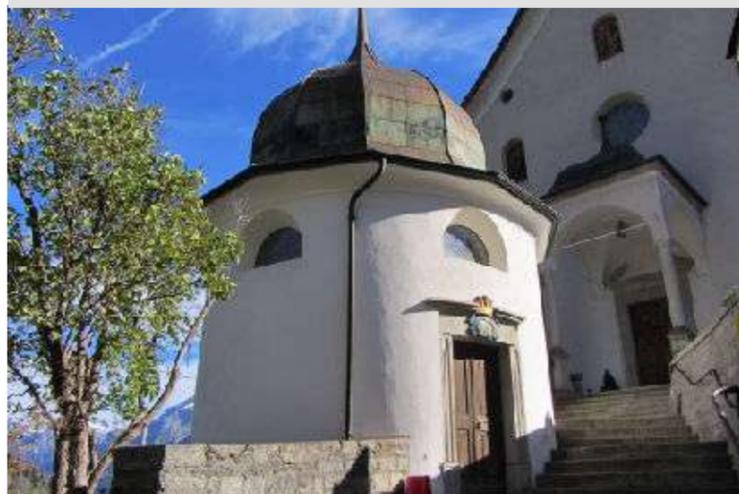
Der gegen Norden leicht tropfenförmig Rundbau weist einen geschweiften, zwölfeckigen Zwiebelhelm auf, welcher in einem Kreuz mit Kugel endet. Im Mauerkörper sind im oberen Bereich Lünettenfenster eingelassen. Der Zugang zur Kapelle erfolgt durch ein leicht hervortretendes, steinernes Portal mit gerillten Türpfosten und Gebälk. Am Gebälk ist das Wappen der Gemeinde angebracht.

Der Innenraum wird durch Lisenen mit profilierten Gesimsen gegliedert. Darüber setzt die Kuppel an. Stichkappen mit Lünettenfenstern schneiden mit im oberen Teil mit Stuck hervorgehobenen Graten in die Gewölbeflächen ein. Die Scheitelfläche wird von Putti in einem Wolkenmeer eingenommen. Die Wand- und Fenstergestaltung weist eine Verwandtschaft mit der Pfarrkirche auf, allerdings unterscheidet sich die Stuckdekoration.

Gegenüber dem Eingang befindet sich der Altar mit zweigeschossigem Retabel. Der Altar weist einen strengen architektonischen Aufbau auf. Die abgeschlagenen Stuckgesimse und gesägten Anpassungen legen nahe, dass der Altar zu einem späteren Zeitpunkt in die Kapelle gestellt wurde. Ältere Figuren wurden wiederverwendet oder ergänzt.

Es handelt sich vermutlich beim Altar um ein Werk des Lukas Regli, Schüler von Jodok Ritz, welcher dem Spätbarock verpflichtet war. Zur Ausstattung der Friedhofskapelle gehört zusätzlich eine Skulptur der Schmerzhafte Muttergottes, welche ursprünglich in der Pfarrkirche auf dem Hauptaltar aufgestellt war. Sie dürfte um 1735 im Zusammenhang mit der Bruderschaft der Sieben Schmerzen Mariä entstanden sein. Zur Ausstattung hinzu kommen Darstellungen aus dem Leben Jesu des Konstanzer Barockmalers Jakob Karl Stauder (Mitte 18. Jh.).

18.10.2012



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

ZEITSTELLUNG

15./16. Jh. möglicherweise hochmittelalterlicher Vorgängerbau; 1794 Altarweihe.

WÜRDIGUNG

Die Beinhauskapelle bildet zusammen mit der Pfarrkirche einen Teil des regional eingestuft, schützenswerten Ortsbildes von Wassen. Dem Beinhaus kommt nicht nur eine kirchengeschichtliche Bedeutung hinzu, sondern ist auch kunsthistorisch und für die Region von Bedeutung, da es sich bei Teilen der Ausstattung um Werke des Urner Altarbauers Lukas Regli handelt, welcher als Schüler bei Jodok Ritz, welcher für die Pfarrkirche den Haupt- und die beiden Seitenaltäre erstellt hat, das Handwerk gelernt hat.

18.10.2012


SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und der historischen Ausstattung.

18.10.2012



Letzte Aktualisierung: 16.12.2021

QUELLEN / LITERATUR

Brunner 2008, S. 201-204.

Verfasser: ARE URI

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

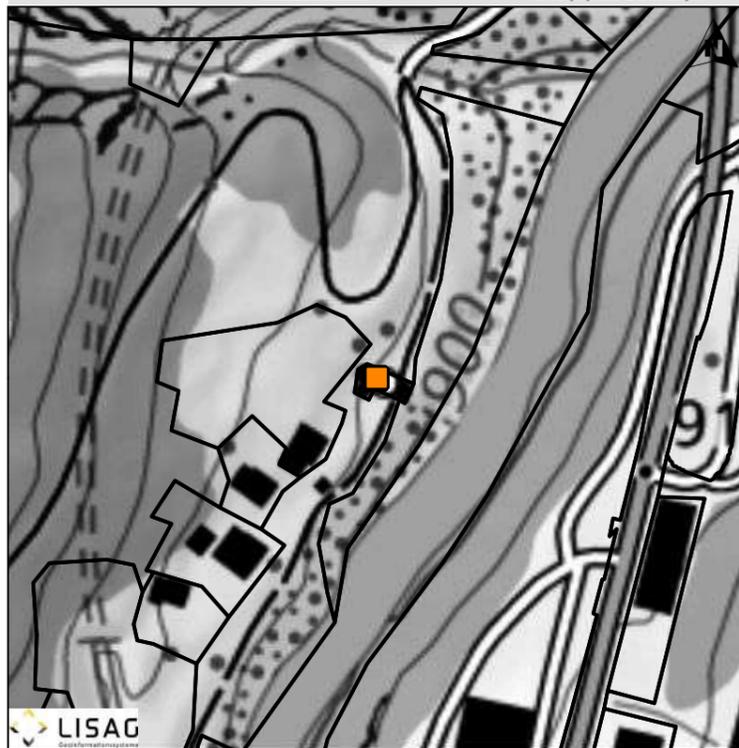
 GEMEINDE
WASSEN

Kapelle St. Josef, Wattingen
KE.1220.03
Kultureinzelobjekt, Regional

 Koordinaten: 2'688'471 / 1'172'246
 HB-Nummer: 168
 Parzelle: 864

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
 Meter

Technische Kopie, keine Rechtswirkung, keine Gewähr auf Massstabangabe, Leitungen sind vor Baubeginn zu ändern, bei Projektierungen sind die Weichenstellungen zu berücksichtigen!


LISAG

BESCHREIBUNG

Die Kapelle St. Josef befindet sich über dem westlichen Ufer der Reuss im Ortsteil Wattingen. Der alte Saumweg, welcher dort den Rohrbach überwand, führt an der Kapelle und ihrem weit über das Portal hervorgezogenen Vordach vorbei. Die Kapelle ging aus einer Stiftung aus dem Jahre 1659 hervor und wurde 1676 eingeweiht, war aber davor schon als "Tenn von Wassen" bekannt.

Das Äussere wird durch speckige Granitlaibungen der Rundbogenfenster geprägt (1921). Das Satteldach der Kapelle zieht sich weit über das Portal hervor und wird durch dünne, ehemals verschaltete Holzstützen gestützt. Über dem Altarraum befindet sich ein verschindelter Dachreiter mit kupfernem Zwiebelhelm.

Der Grundriss der Kirche entspricht dem Typus eines verbreiterten Langhauses mit eingezogenem, polygonal schliessendem Chor. Die Kapelle ist gewestet und weist eine 1935/36 angebaute Sakristei auf der Südseite im Chor auf.

Das Tonnengewölbe im Innenraum wird durch Stülpkappen in drei Joche gegliedert. Der runde, stark eingezogene Chorbogen leitet Altarraum über. Das Retabel im Chor weist eine charakteristische Verschmelzung von Barockelementen, der Tradition der Altarbauer Ritz folgend, und Rokomotive auf, welche in den Werken des Altarbauers Lucas Regli aus dem letzten Viertel des 18. Jh. bekannt sind. Der Altar stammt aus der Hand von Josef Moosbrugger.

Neben architektonischen Motiven weist der Altar eine Figur des Johannes des Täufers und eine Anna Selbdritt-Darstellung auf, welche stilistisch mit den Figuren in der St. Annakapelle in Gurtellen-Wiler verwandt sind. Über dem barocken Altarbild ist ein Wappen angebracht, bei welchem es sich vermutlich um die Wappen der Stifter handelt.

Weiteren Ausstattungsgegenständen sind die beiden Figuren an der Chorwand. Auf der rechten Seite befindet sich die spätgotische Figur der Hl. Barbara. Sie wird auf Anfang 16. Jh. datiert. Auf der linken Seite befindet sich eine barocke Madonna, bei welcher es sich wahrscheinlich um eine Arbeit aus der Werkstatt Ritz um 1700 handelt. Möglicherweise stammt die Figur aus der Pfarrkirche St. Gallus. Über dem Eingang befindet sich ein Gemälde, welches den «Tod des Hl. Josef» darstellt. Aufgrund der Form handelt es sich beim Objekt um einen ehemaligen Teil eines Altars.

15.09.2010



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

ZEITSTELLUNG

1659 Stiftung der Kapelle; 1844 infolge Rohrtallawine Gesamtrenovation; 1921 und 1977 weitere Renovationen

WÜRDIGUNG

Die Kapelle St. Josef bei Wattingen ist ein typischer hochbarocker Wegkapellenbau am alten Gotthardsaumweg und ist von kirchen- und lokalgeschichtlicher Bedeutung. Äusserst interessant ist die Tatsache, dass durch das Vorzeichen der alte Gotthardweg führte (vgl. St. Anna in Gurtellen-Wiler). Das Vorzeichen diente als Ort des Gebets und als Wetterschutz für die Säumer.

15.09.2010



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und der historischen Ausstattung.

15.09.2010



Letzte Aktualisierung: 16.12.2021

QUELLEN / LITERATUR

Brunner 2008, S. 217-219

Verfasser: ARE URI

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
WASSEN

Russenhaus
KE.1220.04
Kultureinzelobjekt, Regional

 Koordinaten: 2'688'785 / 1'173'519
 HB-Nummer: 85
 Parzelle: 84

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
 Meter

Technische Kopie, keine Rechtswirkung, keine Gewähr
auf Massstabangabe, Leitungen und vor Baubeginn zu
ändern; bei Projektierungen sind die
Veränderungen gegenüber dem Original zu berücksichtigen!


15.09.2010


BESCHREIBUNG

Das Russenhaus ist Teil des Dorfkernes von Wassen-Dorf und liegt an der Gotthardstrasse gegenüber der Pfarrkirche, nördlich des Dorfplatzes.

Nach der Überlieferung soll das Haus 1827 von einem bernischen Zimmermann – vielleicht von Andreas Graber aus dem Haslital – erstellt worden sein. Um 1900 wurde das Gebäude «Weibels-Haus» genannt, seit ca. 1930 wird es als «Russenhaus» bezeichnet. Den Namen erhielt das Gebäude vermutlich durch die Beherbung von russischen Heeresangehörigen, die 1799 im Haus übernachteten. In den Wänden wurden in der Renovation von 1948 eingeschnitzte Sprüche in kyrillischer Schrift gefunden.

Das heutige Erscheinungsbild wird durch den Umbau von 1948 nach Plänen des Altdorfer Architekten Ernst Landtwing geprägt. Durch den Eingriff wurde die Rückseite und das Innere des Haus grundlegend verändert. Zusätzlich wurden die traufseitigen Treppen entfernt und in der Mittelachse der Dachflächen eine Lukarne eingelassen.

Ein eternitgedecktes, leicht geknicktes Satteldach mit traufseitigen Zwerchhäusern überspannt den über einem hohen, verputzten Mauersockel zweigeschossigen, unverkleideten Blockbau.

Die östliche Giebelfassade, bzw. Hauptfassade, weist ein reiches Baudekor, bestehend aus Ranken- und Würfelriesen, auf. 6- und 5teilige Fensterreihen mit Zugläden und seitlichen Zierbrettern prägen das Aussehen des Erdgeschosses. Im Obergeschoss befinden sich ebenfalls 6- und 5teilige Fensterreihen, das Giebelgeschoss weist je 3- und 2teilige hochrechteckige Fenster und ein 2teiliges Firstkammerfenster und Flugsparrendreiecke auf. Die nördliche Trauffassade zeigt einen Sockel mit rundbogigem Eingang im Vorderhaus und rechteckigem Eingang im Hinterhaus. Das OG weist eine durchgehende, ausgebaute Laube auf. Die südliche Trauffassade zeigt drei Fensterachsen. Die westliche Giebelfassade im nördlichen Bereich ist bis zum EG gemauert und weist den zentralen Haupteingang im Sockelbereich auf.

ZEITSTELLUNG

1822 erbaut; 1938 tiefgreifende Umbauten; 1968 Renovierung.

WÜRDIGUNG

Das Russenhaus ist Teil des regional eingestuft, schützenswerten Ortsbildes von Wassen-Dorf. Es handelt sich dabei um einen Ungewöhnlichen Vertreter der klassizistischen Urner Bürgerhausarchitektur: Neben dem typischen Grundriss des Urner Bauernhauses treten im Baudekor auch Stilmerkmale auf, die sich aus der Berner Oberländer Bauernhausarchitektur ableiten lassen. Dies hängt im Zusammenhang mit dem Bauherren, bei welchem es sich um Andreas Graber handelt, welcher aus dem Haslital stammt. Dem Russenhaus kommt zusätzliche eine ortsgeschichtliche Bedeutung hinzu.

15.09.2010


SCHUTZZIEL

Integrale Erhaltung der historischen Bausubstanz mit besonderer Aufmerksamkeit auf die eingeschnitzten Sprüche in kyrillischer Schrift.

15.09.2010


QUELLEN / LITERATUR

BHI Wa I/24; Brunner, S. 209-210; Furrer 1985, Abb. 650.

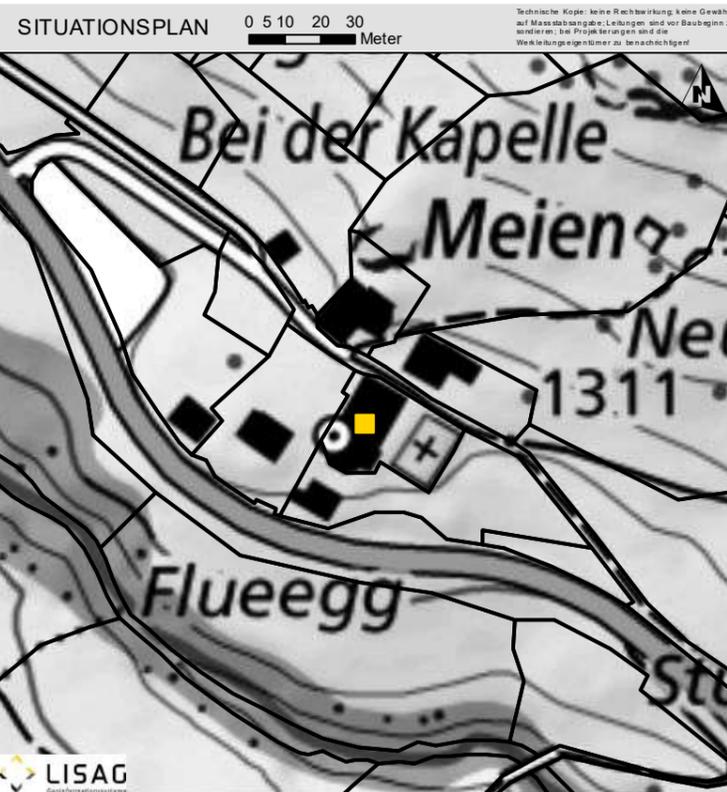
KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
WASSEN

Filialkapelle St. Margaretha, Meien-Chappele
KE.1220.05
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'685'217 / 1'175'500
 HB-Nummer: 742
 Parzelle: 579

Aufnahme-Datum: 22.10.1979


BESCHREIBUNG

Die Filialkapelle St. Margaretha bildet das Zentrum des Weilers Meien-Chappele, welches westlich von Meien-Dörfli und oberhalb der Sustenstrasse liegt. Angeblich soll Meien bereits 1397/98 eine Kapelle besessen haben; ein Nachweis dafür befindet sich im Jahrzeitbuch von Wassen aus dem Jahre 1520. Diese Kapelle wurde zu Schulhaus mit Lehrerwohnung umgebaut. Der Neubau der Kirche an neuer Stelle erfolgte 1866-1867.

Die nach Süden ausgerichtete Kirche ist ein stattlicher Massivbau mit Rundbogenfenster an den Langseiten und der Giebelfassade. Dem rechteckigen Langhaus ist ein um drei Stufen erhöhter, dreiseitig geschlossener Chor an der Südseite angefügt. In der östlichen Schulter befindet sich die zweigeschossige Sakristei, gegenüber dem Turm mit vierseitig, gedrungenen geschwungenem Helm. Das steile Satteldach überzieht Langhaus und Chor und fällt beim Chor auf drei Seiten ab. Die Sakristei wird von einem Quergiebel überdacht. Die Hauptfassade auf der Nordseite scheidet ein Vordach auf Traufhöhe das Giebfeld mit Okuli aus. Unterhalb befindet sich das Vorzeichen.

Das Innere weist ein hölzernes Brusttäfel auf. Das Licht strömt durch farbige Glasfenster mit Darstellungen aus dem Physiologus im Chor und Heiligendarstellungen im Langhaus. Im Langhaus setzt über dem profilierten Kranzgesims das korbogige Gewölbe an, welches in der Mitte ein monumentales Deckenbild der Hl. Margaretha und dem gebändigten Drachen vor der Kulisse des Meientals zeigt. Das Stuckgewölbe im Altarhaus ist in einem bläulichen Ton gefasst und weist im Scheitel eine neubarocke Stuckkartusche auf.

Zur Ausstattung gehören der Hauptaltar im Chor mit den zwei Seitenaltären bei der Chorbogenwand. Der Hochaltar weist ein Gemisch von romanischen und gotischen Formen auf. Das rundbogige Altarbild stammt aus der Hand von Melchior Paul von Deschwanden (1868) auf.

Die Seitenaltäre sind als auf Säulen ruhende Bogenädikulen mit Giebel gestaltet (1866-1867).

Zur Ausstattung gehören zusätzlich der Taufstein, die 1860 zugekauften Stationsbilder und die beiden Ölgemälde auf Leinwand im Chor, welche nochmals die Hl. Margaretha mit Drachen und die Szene «Gastmahl beim Pharisäer Simon» zeigen.

15.09.2010



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

ZEITSTELLUNG

1866 Baubeginn historistischer Kirche mit teilweiser Übernahme spätmittelalterlicher Ausstattung aus 16. Jh.; 1937 renoviert; 1994 Innenrenovation

WÜRDIGUNG

Die Filialkapelle St. Margaretha im Weiler Meien-Chappele ist ein typischer Vertreter der historistischen Urner Kirchenarchitektur und weist eine bedeutende, originale Ausstattung auf. An der Kirche wird die historistische Idee des Gesamtkunstwerks erkennbar, indem die Ausstattung, sowohl die spätmittelalterliche als auch die historistische, und die Architektur zu einer Einheit verschmelzen. Neben der kunsthistorischen ist die Kirche auch von kirchenhistorischem und lokalgeschichtlich von Interesse, da sie das Zentrum des Weilers Meien-Chappele bildet.

15.09.2010


SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und der historischen Ausstattung.

15.09.2010



Letzte Aktualisierung: 16.12.2021

QUELLEN / LITERATUR

Brunner 2008, S. 222-229.

Verfasser: ARE URI

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

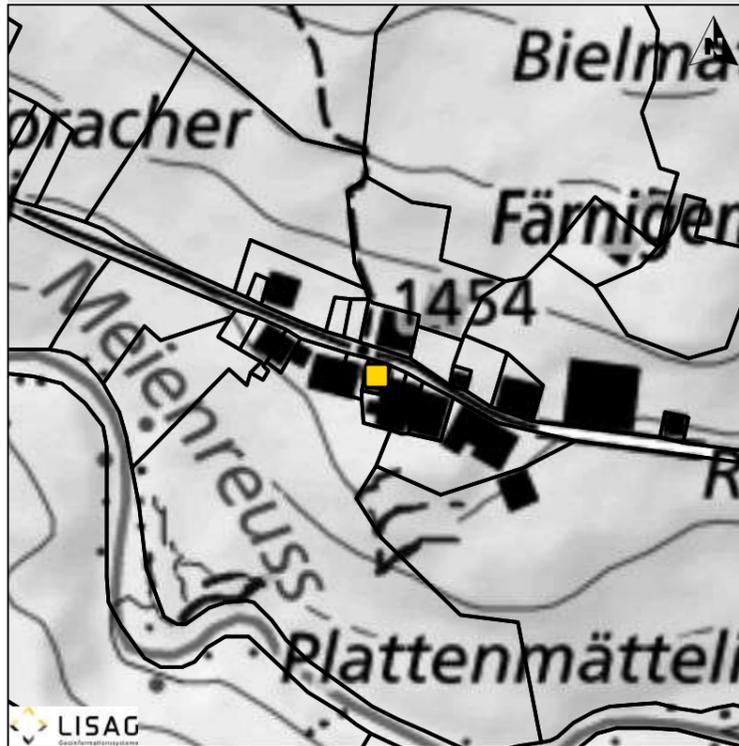
 GEMEINDE
WASSEN

Kapelle St. Johannes-Nepomuk, Färnigen
KE.1220.06
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'682'817 / 1'176'503
 HB-Nummer: 463
 Parzelle: 463

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
 Meter

Technische Kopie, keine Rechtswirkung, keine Gewähr
 auf Massstabangabe, Leistungen und vor Baubeginn zu
 ändern; bei Projektierungen sind die
 Weisungsgesamtheiten zu berücksichtigen!

BESCHREIBUNG

Die Kapelle St. Johannes-Nepomuk befindet sich gegenüber dem Gabrielenhaus im schützenswerten Weiler Färnigen am alten Sustenpassweg westlich von Meien-Dörfli im Meiental.

1767 brannte der gesamte Weiler Färnigen zusammen mit der ersten Kapelle nieder. Die Kapelle wurde daraufhin wieder errichtet, allerdings ist kein genaues Datum dafür bekannt. Bekannt ist, dass 1771 Reliquien des Hl. Johannes-Nepomuk nach Wassen gelangten, welche sich in der Kapelle befinden. 1905 wurde der Altar überarbeitet und die sechs Heiligenfiguren ersetzt, da diese "mehr Schrecken & Ärgernis als Andacht & Freude erweckten". Die neuen Figuren (1906) stammen aus dem Tirol vom Bildhauer Conrad Martiner. Der überarbeitete Altar wurde schliesslich 1912 geweiht und 1982 restauriert.

Die Kapelle zeigt einen Massivbau mit je einem Segmentbogenfenster an den Langseiten. Unter dem eternitgedeckten Satteldach mit Dachreiter überragt eine auf einem Sims ruhende Tonne den kleinen, rechteckigen Saalbau mit eingezogenem, gerade schliessendem Chor. Der Deckenspiegel im Schiff zeigt den Hl. Johannes-Nepomuk, im Deckenspiegel im Chor ist ein kniender Stifter dargestellt. Der kleine Altar stammt aus der Werkstatt des Urner Altarbauers Lukas Regli.

ZEITSTELLUNG

1767 Zerstörung durch Brand der ersten Kapelle und des Weilers; 1794 Weihe einer Glocke; 1980 Restaurierung

WÜRDIGUNG

Die Kapelle St. Johannes Nepomuk ist Teil des regional eingestuft, schützenswerten Ortsbildes von Färnigen. Es handelt sich dabei um einen typischen spätbarocken Wegkapellenbau am alten Sustenpassweg mit einer bedeutenden Ausstattung aus der Erbauungszeit. Sie ist von kirchen- und lokalgeschichtlicher Bedeutung.

18.04.2019


SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und der historischen Ausstattung.

18.04.2019



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

23.10.2012



Letzte Aktualisierung: 16.12.2021

QUELLEN / LITERATUR

Brunner 2008, S. 230-232

Verfasser: ARE URI

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

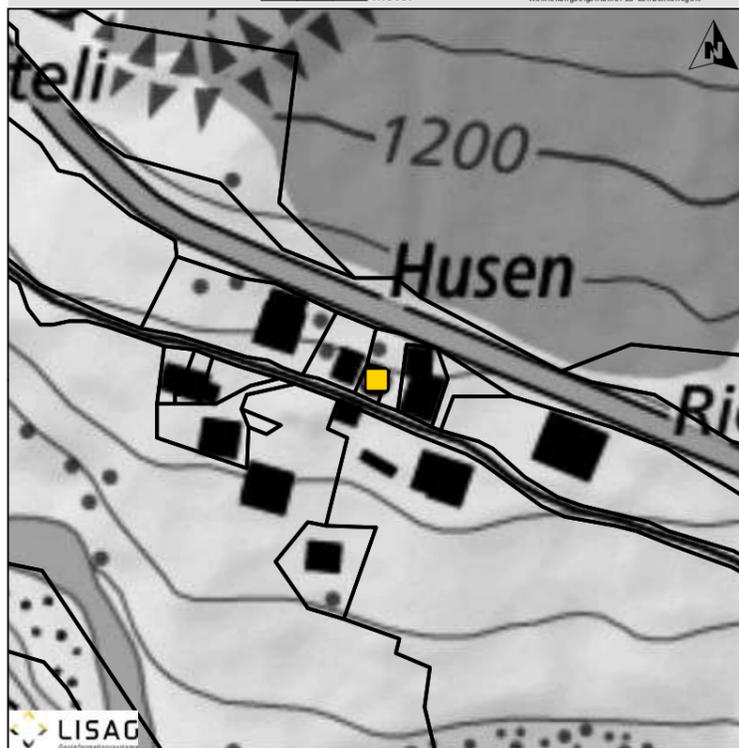
 GEMEINDE
WASSEN

Rochuskapelle, Husen
KE.1220.07
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'686'774 / 1'174'752
 HB-Nummer: 744
 Parzelle: 712

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
 Meter

Technische Kopie, keine Rechtswirkung, keine Gewähr
 auf Massstabangabe, Leistungen sind vor Baubeginn zu
 ändern, bei Projektierungen sind die
 Weisungsgesamtheiten zu berücksichtigen!

BESCHREIBUNG

Die Rochuskapelle liegt im schützenswerten Weiler Husen am alten Sustenpassweg östlich von Meien-Dörfli im Meiental und unterhalb der Sustenstrasse. Dem heutigen Kapellenbau gehen zwei Vorgängerbauten voraus. Ersterer wurde 1826 erbaut, Zweiterer wurde 1918. Beide Kapellen wurden in Folge Beschädigungen und der zu kleinen Grösse abgerissen. Teile der Ausstattung wurden dabei wiederverwendet. Die heutige Kapelle wurde 1959 neu gebaut.

Es handelt sich bei der heutigen Kapelle um einen Massivbau mit kleinen Rundbogenfenstern an den Langseiten. Die genordete Kapelle weist an der südlichen Giebelfassade einen quadergefassten Eingang mit darüber liegender halbrunder Öffnung. Unter dem eternitgedeckten Satteldach mit offenem Dachreiter überwölbt eine geknickte Holzdecke aus Riementäfer den kleinen, rechteckigen Saalbau. Das Licht strömt durch farbige Glasfenster in den Raum. Die Ausstattung wurde vom Vorgängerbau übernommen und besteht aus dem aus Granit geschliffenen Altartisch, den beiden Figuren Rochus und Sebastian, welche auf Beginn des 16. Jh. datiert werden und eine Figur der Muttergottes mit der Traube in der Nische der Westwand, welche auf 1600 datiert und dem Künstler Theobald Marti zugeschrieben wird.

ZEITSTELLUNG

1959 Neubau Kapelle mit Übernahme Granit-Portal (1918) und spätmittelalterlichen Figuren (16. Jh.)

WÜRDIGUNG

Die Kapelle St. Rochus ist Teil des lokal eingestuft, schützenswerten Ortsbildes des Weilers von Husen. Die am alten Sustenpassweg gelegene, interessante Kapelle aus dem 20. Jh. ist von kirchen- und lokalgeschichtlicher Bedeutung.

23.10.2012


SCHUTZZIEL

Integrale Erhaltung der historischen Bausubstanz und ihrer mobilen und immobilen Ausstattung.

23.10.2019



23.10.2012


QUELLEN / LITERATUR

Brunner, KdS Uri IV, S. 221-222

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
WASSEN

Schulhaus, Dorf
KE.1220.08
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'688'795 / 1'173'387
 HB-Nummer: 173
 Parzelle: 1

Aufnahme-Datum: 22.10.1979


BESCHREIBUNG

Das Schulhaus von Wassen steht frei auf der abgesetzten Hügelkuppe des Lehn und bildet das weltliche Pendant zur Pfarrkirche. Wassen besass bereits 1655 eine Primarschule und 1690 eine Schulordnung, die an die kantonale Schulordnung von 1579 knüpfte. In welchen Räumen Schule gehalten wurde, ist ungewiss. Während der Franzosenzeit war die Schule geschlossen. Am 16.5.1838 brannte das alte "Schulmeisterhaus" ab, dessen Standort ebenfalls unbekannt ist. 1855 kam die erste Lehrschwester von Menzingen nach Wassen. Diese Lehrschwester gaben auch Unterricht an der seit 1887 bestehenden Sekundarschule. Das heutige Schulhaus wurde 1901-1902 errichtet und bot Raum für Gemeindekanzlei, Archiv und später für ein Sitzungszimmer. Für die Ausführung der Steinmetzarbeiten wurden die lokalen Firmen Antonini und Walker&Loretz beauftragt.

Der Bau wurde vollständig mit Granitquadern ausgeführt und weist einen rechteckigen Grundriss auf. Die Schmalseite steht zum 1946 erstandenen Platz. Das Walmdach wird durch Quergiebel in den Mittelachsen durchbrochen. Das Äussere des Schulhauses ist bis ins Detail mit unterschiedlichen Mauerflächen, gliedernden Gesimsen und Fensterverdachungen gestaltet. Ein Konsolgesims schliesst die Fassade nach oben ab. Die Hauptfassade des Gebäudes ist nach Süden ausgerichtet und zeigt fünf Fensterachsen. Die mittlere Achse wird durch ein Mittelrisalit und einem Dreiecksgiebel hervorgehoben. Im Erdgeschoss befindet sich das Portal, darüber ein Zwillingsfenster mit Dreiecksgiebel. Der heutige Eingang befindet sich auf der Nordseite, wo ein Mittelrisalit aus dem Treppenanbau hervortritt.

18.10.2012



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

ZEITSTELLUNG

1901/1902 erbaut.

WÜRDIGUNG

"Das Schulhaus von Wassen ist Teil des regional eingestuft, schützenswerten Ortsbildes von Wassen-Dorf. Neben seiner charakteristischen Komponente für das Dorfbild von Wassen ist das Schulhaus ebenso ein hervorragendes Beispiel der Urner Granitarchitektur der Zeit um 1900, dessen interessante Dachform die künstlerische Qualität des Wohnhauses zusätzlich unterstreicht. Da die Wirtschaft von Wassen im 19. Jh. eng mit dem Abbau von Granit verknüpft war, kommt dem Schulhaus als ein Sinnbild für das Granitvorkommen in Wassen eine lokalgeschichtliche Bedeutung hinzu.

18.10.2012


SCHUTZZIEL

Integrale Erhaltung der historischen Bausubstanz mit besonderer Aufmerksamkeit auf die Granitverkleidung des Gebäudes.

18.10.2012



Letzte Aktualisierung: 16.12.2021

QUELLEN / LITERATUR

Brunner, KdS Uri IV 2008, S. 212

Verfasser: ARE URI

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

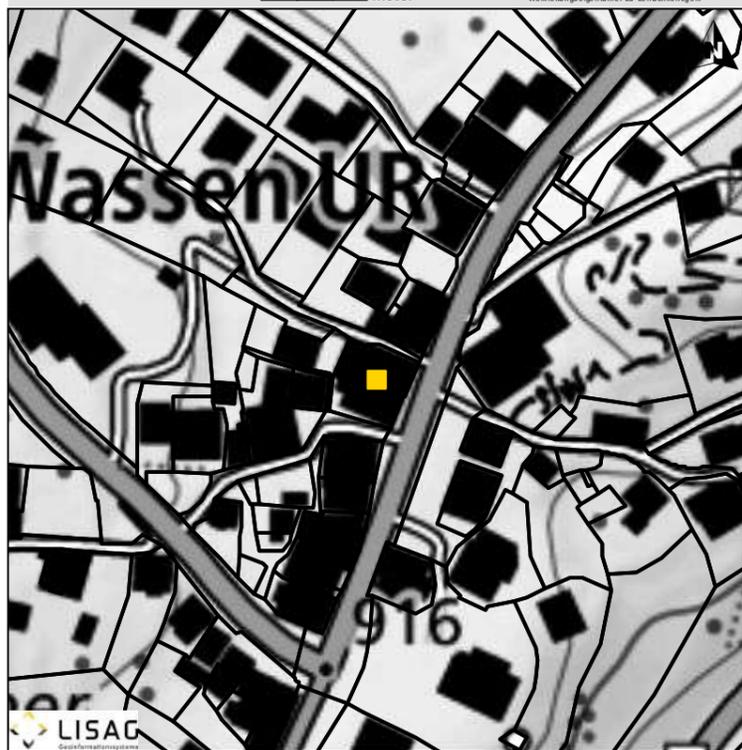
 GEMEINDE
WASSEN

Gasthaus zur alten Post mit Wirtshausschild
KE.1220.09
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'688'765 / 1'173'472
 HB-Nummer: 134
 Parzelle: 100

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
 Meter

Technische Kopie, keine Rechtswirkung, keine Gewähr auf Massstabangabe, Leitungen sind vor Baubeginn zu ändern, bei Projektierungen sind die Weichenstellungen zu berücksichtigen

BESCHREIBUNG

Das Gasthaus zur alten Post befindet sich im alten Dorfkern von Wassen-Dorf am Dorfplatz, welcher zugleich an der Gotthardstrasse liegt.

Originale Rillenfriese an den Traufseiten und den Unterzügen in der Stube sprechen für eine Datierung ins frühe 17. Jh. Das Haus soll dabei schon früh als Wirtshaus gedient haben und wurde vermutlich 1774 von der damaligen Besitzerfamilie Murther umgebaut.

1849 wurde im Gebäude das Postbüro eingerichtet und der Name 1875 zu «Gasthaus Hirschen und Post» im Grundbuch geändert. Eine nochmalige Umbenennung fand 1889 zu «Restauration in der Post» statt. 1910 wurde das Haus renoviert, wobei vor allem die Renovierung von 1971/72 ausschlaggebend für das heutige Aussehen des Gebäudes ist: Die Zugladerkisten sind eine Rekonstruktion der Renovierung in den 70er Jahren.

Der Blockbau krägt über dem stark veränderten Sockelgeschoss vor und wird von einem flach geneigten Satteldach bedeckt. Die Konsolen sind mit (Haus-)Zeichen verziert. Die Wandschwelle trägt ein Fries mit doppelten Kielbögen ohne aufgesetzte Kreuze. Die Südseite weist eine doppelläufige Aussentreppe mit Staketengeländer zum Haupteingang auf.

Das Sockelgeschoss wird für den Gastbetrieb verwendet, beim oberen Bereich haben sich von der ursprünglichen Ausstattung noch Türen des 18. Jh. und ein Gilsteinofen aus dem 19. Jh. erhalten.

ZEITSTELLUNG

Spätmittelalterlicher Kern (früher 17. Jh.) mit barocker Überformung (1774) und Eingriffen im 20. Jh.

WÜRDIGUNG

Das Gasthaus zur alten Post ist Teil des regional eingestuft, schützenswerten Ortsbildes von Wassen-Dorf. Es handelt sich dabei um einen äusserst stattlichen Vertreter der spätgotischen Urner Bauernhausarchitektur. Trotz baulicher Veränderungen ist das Gebäude von ortsgeschichtlicher Bedeutung. Vor allem die Hauszeichen an den Konsolen der Vorkragung sind volkskundlich interessant.

29.07.2019


SCHUTZZIEL

Integrale Erhaltung der historischen Bausubstanz und Bewahrung der heutigen Struktur.

15.09.2010



15.09.2010


QUELLEN / LITERATUR

BHI Wa I/21; Brunner 2008, S. 208-209; Furrer 1985, S. 468, Abb. 642c.

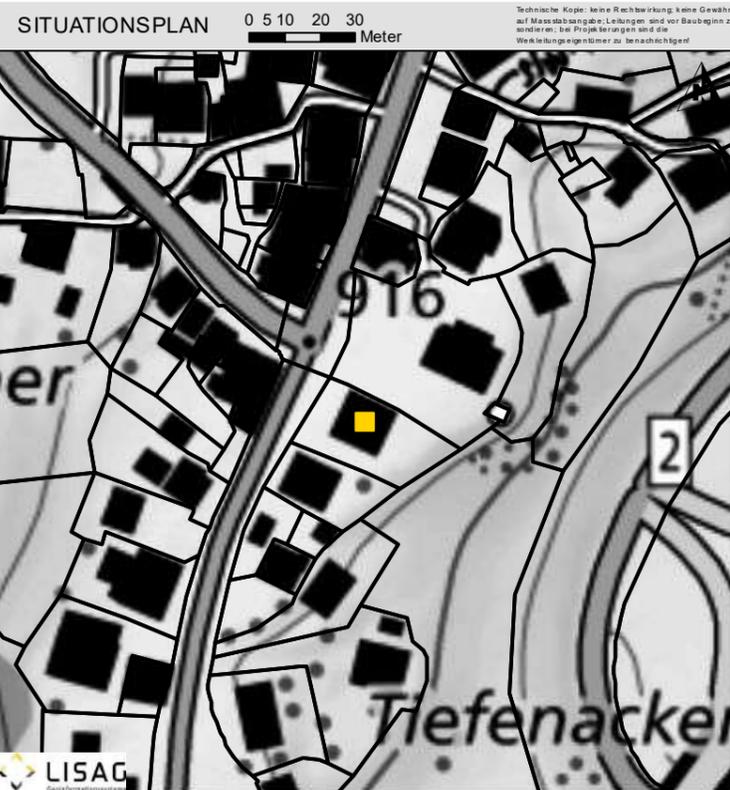
KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
WASSEN

Granitwohnhaus (Antonini-Haus)
KE.1220.10
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'688'766 / 1'173'368
HB-Nummer: 296
Parzelle: 165

Aufnahme-Datum: 21.12.2021


BESCHREIBUNG

Das Granitwohnhaus, auch nach dem Namen des Bauherren als Antonini-Haus bezeichnet, befindet sich im alten Dorfkern von Wassen-Dorf am südlichen Dorfrand auf einer Geländeterrasse an der Gotthardstrasse. Gegenüber befindet sich das Schulhaus. 1906 liess sich der Steinbruchunternehmer Michele Antonini, welcher auch im Bau des Schulhauses involviert war, das Haus bauen.

Das Wohnhaus wird durch ein Stabgitter eingefriedet. Der kubische Körper weist einen nahezu quadratischen Grundriss auf und zählt mit Keller und Mansarde vier Geschosse auf. Das steile Mansardendach wurde ursprünglich von einer Terrasse mit Eisenbrüstung bekrönt und verlieh dem Haus ein klassizistisch städtisches Gepräge. Das Dach weist auf allen vier Seiten Lukarnen auf. Durch die verschiedene Bearbeitung der Steine wird die Fassade gegliedert. Bei der Westseite handelt es sich um die Hauptfassade, welche mit einem Mittelrisalit mit geschweiftem Giebel, wo sich das Treppenhaus befindet, betont wird. Die Räume weisen im Innern eine für Wassen ungewöhnliche Höhe auf, was aber auf den aus dem Süden stammenden Auftraggeber zurückzuführen ist.

ZEITSTELLUNG

1906 nach klassizistischer Manier gebautes Wohnhaus.

WÜRDIGUNG

Das Granitwohnhaus ist Teil des regional eingestuften, schützenswerten Ortsbildes von Wassen-Dorf. Es handelt sich dabei um einen typischen, nahezu unveränderten Vertreter der Urner Granitarchitektur des Klassizismus mit interessanter Dachform und städtischem Flair. Das Granitwohnhaus, dessen Auftraggeber der Steinbruchunternehmer Michele Antonini war, ist zugleich Zeitzeuge des damals florierenden Geschäfts mit dem Abbau von Granit, weshalb dem Gebäude eine lokalgeschichtliche Bedeutung zukommt.

29.07.2019


SCHUTZZIEL

Integrale Erhaltung der historischen Bausubstanz mit besonderer Aufmerksamkeit auf die Granitverkleidung des Wohnhauses

15.09.2010



15.09.2010


QUELLEN / LITERATUR

Brunner 2008, S. 212-213.

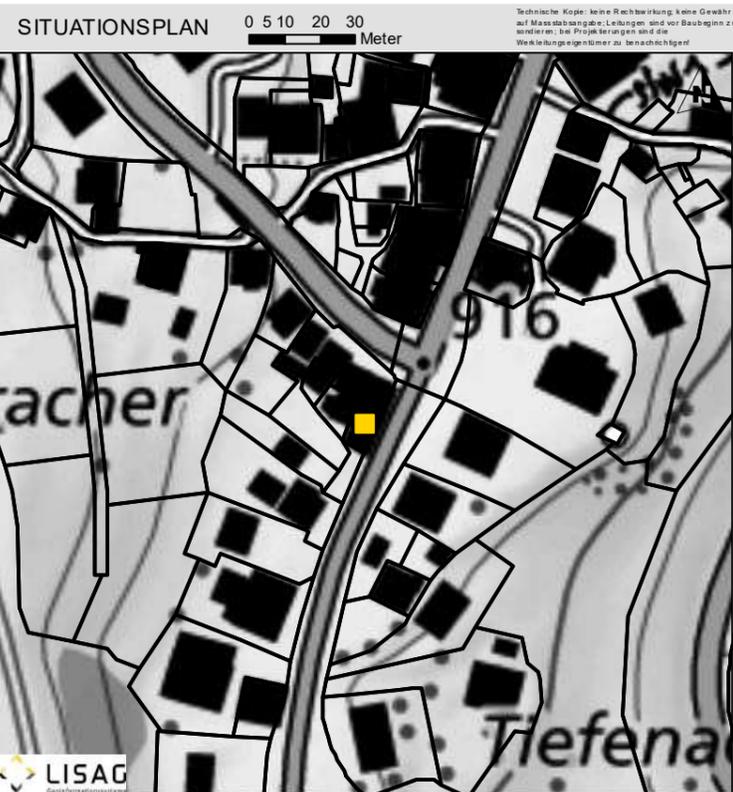
KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
WASSEN

Haus Walker neben Hotel Hirschen
KE.1220.11
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'688'734 / 1'173'374
 HB-Nummer: 136, 291
 Parzelle: 157

Aufnahme-Datum: 22.10.1979



BESCHREIBUNG

Das Haus Walker stellt den südlichen Anbau des Hotel Hirschen dar. Der Gebäudeteil erhebt sich im südlichen Dorfkern von Wassen-Dorf an der Einmündung der Sustenstrasse in die Gotthardstrasse. Der stark überformte, spätmittelalterliche Kernbau wurde um 1614 unter dem damaligen Besitzer Hans Gamma errichtet. Es befindet sich zusätzlich ein Stubenofen selben Datums im Gebäude. Es handelte sich beim Haus Walker ehemals um die Wirtschaft zum Kardinal. Um 1870 wurde gegen Süden ein Fachwerkbaukörper angeschoben. Das Gebäude wurde 1974/75 renoviert. Das Haus Walker ist mit dem Hotel Hirschen zusammengebaut. Beide Bauten werden vom selben Satteldach überspannt. Am unverkleideten Kern ist gegen Süden ein weiterer verschindelter Fachwerkkörper aus dem 19. Jh. angeschoben.

Die östliche Giebfassade, welches zugleich die Hauptfassade zeigt, weist im Kernbau im hohen Sockel einen Eingang, drei hochrechteckige Fenster mit Holzlaibung im Kernteil und zwei im südlichen Anbau auf. Der leicht vorkragende Blockteil weist im Kern im 1. OG ein vierteiliges Stubenfenster und beim Anbau ein hochrechteckiges und ein zweiteiliges Nebenstubenfenster auf. Im 2. OG befindet sich im alten Kernteil ein zweiteiliges Fenster und ein hochrechteckiges Fenster, im südlichen Anbau wird die Fenstergliederung wiederholt. Im 3. OG weist der Kernteil zwei hochrechteckige Fenster auf, im südlichen Anbau ist lediglich ein kleines, querrechteckiges Fenster vorhanden. In der Giebfäche weist der Kernbau ein weiteres, hochrechteckiges Fenster auf. Sämtliche Fenster in den oberen Geschossen weisen eine weisse Fensterlaibung auf. Der Kernbau weist zusätzlich Wandpfetten auf. Die südliche Trauffassade weist zwei hochrechteckige Fenster im 1. und 2. OG auf, die nördliche Trauffassade wird durch den Anbau des Hotel Hirschen verdeckt.

In der Stube des Kernbaus befindet sich ein auf 1614 datierter Stubenofen, welcher die Initialen des Bauherrn «HG» (Hans Gamma) und ein Hauszeichen trägt.

18.04.2019



ZEITSTELLUNG

1614 Erbauung Haus Walker, Stubenofen; 1870 Anbau Fachwerkkörper; 1974/75 Renovation

WÜRDIGUNG

Das Haus Walker ist Teil des regional eingestuft, schützenswerten Ortsbildes von Wassen-Dorf. Der spätmittelalterliche Kernbau ist als eines der ältesten Gebäude der Gemeinde Wassen von siedlungsgeschichtlicher Bedeutung und ist trotz starker Überformungen bautypologisch von Interesse. Dem Stubenofen als Teil der Ausstattung kommt zusätzlich eine Bedeutung hinzu.

18.04.2019



SCHUTZZIEL

Integrale Erhaltung der historischen Bausubstanz mit Vermeidung weiterer An- und Umbauten und zusätzliche Aufmerksamkeit auf die ursprüngliche Ausstattung mit Ausstattungsgegenständen im Innern.

18.04.2019



QUELLEN / LITERATUR

BHI Wa I/35; Brunner 2008, S. 213.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
WASSEN

Urnerhaus
KE.1220.12
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'688'796 / 1'173'421
 HB-Nummer: 131
 Parzelle: 6

Aufnahme-Datum: 22.10.1979


BESCHREIBUNG

Das «Urnerhaus» erhebt sich im alten Dorfkern von Wassen-Dorf am Dorfplatz. Das Bauernhaus befindet sich zwischen dem Rothaus und dem Schulhaus. Das Haus wurde um 1670 errichtet, allerdings ist ein Besitzer des «Urnerhauses» 1661 mit Josef Nell namentlich nachweisbar.

Das Gebäude weist ein eternitgedecktes, flaches Satteldach, ein sogenanntes Tätschdach, auf, welches einen verputzten Mauersockel und einen zweigeschossigen, unverkleideten und leicht hervorkragenden Blockbau mit nördlichem Anbau überspannt. Der nördliche Anbau diente früher vermutlich als Rindvieh- oder Pferdestall, wurde allerdings zu einem späteren Zeitpunkt zu einer Garage umgebaut.

Die westliche Giebelfassade zeigt einen modern veränderten Sockel mit zwei Kellereingängen und drei Fenstern. Der Schwellbalken weist kielbogenförmige Ornamente mit zwei Kreuzen auf. Vier hochrechteckige Fenster lassen Licht in die Stube. Die Nebenstube weist zwei hochrechteckige Fenster auf. Über den Fenstern des Erdgeschosses befindet sich ein Würfelries. Das Obergeschoss weist drei zweiteilige Kammerfenster und ebenfalls ein Würfelries auf. In der Giebelzone befindet sich ein zweiteiliges Firstkammerfenster und ebenfalls ein Würfelries. Die Wand- und Mittelpfetten weisen Rosskopfkonsolen auf.

Die südliche, verschildelte Trauffassade weist im westlichen Sockelbereich einen weiteren Kellereingang und darüber ein zweiteiliges Nebenstufenfenster auf. Im OG befindet sich eine über die gesamte Fassadenbreite verlaufende Laube, welche ein Produkt des 19. Jh. ist. Der Hauseingang befindet sich im EG im östlichen Teil der Südfassade und wird durch eine Treppe, welche entlang des Sockelgeschosses folgt, und einer Betonbrücke zur Strasse hin erschlossen. Die beiden Zugänge weisen metallene Geländer auf. Die Fassade weist zusätzlich ein dreiteiliges Altenstubenfenster auf. Die nördliche Trauffassade weist im OG eine Laube im westlichen Teil auf. Das Hinterhaus, bzw. der östliche Teil, weist eine ausgebaute Laube auf und ist bis zum EG gemauert.

In der Stube befindet sich ein Giltsteinofen mit der Datierung «1881» und den Namen der ehemaligen Besitzer des Hauses: «Herrn / Gallus Gammen / Frau / Emerenzia Bauman».

ZEITSTELLUNG

ca. 1670 erbaut; im 19. Jh. zahlreiche Umbauten im Sockelbereich und an südlicher Trauffassade.

WÜRDIGUNG

Das Urnerhaus ist Teil des regional eingestuft, schützenswerten Ortsbildes von Wassen-Dorf. Es handelt sich beim Gebäude, trotz der zahlreichen Umbauten im 19. Jh., um einen typischen Vertreter der frühbarocken Urner Bauernhausarchitektur. Als letztes erhaltenes Bauernhaus im Dorfkern von Wassen kommt dem Gebäude eine siedlungsgeschichtliche Bedeutung hinzu.

18.04.2019


SCHUTZZIEL

Integrale Erhaltung der historischen Bausubstanz und Bewahrung des heutigen Erscheinungsbilds.

18.04.2019



15.09.2010


QUELLEN / LITERATUR

BHI Wa I/19; Brunner 2008, S. 207.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
WASSEN

Wohnhaus Wassen Dorf (Walker-Zgraggenhaus)
KE.1220.14
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'688'747 / 1'173'419
 HB-Nummer: 70
 Parzelle: 122, 123

Aufnahme-Datum: 21.12.2021



BESCHREIBUNG

Das Wohnhaus gehört zum Dorfkern von Wassen-Dorf und befindet sich im Dorfplatz westlich der Gotthardstrasse. Das Gebäude schiebt sich zwischen den Bau aus dem 19. Jahrhundert an der Einmündung der Sustenstrasse in die Gotthardstrasse und dem Hotel Gemsbock und ist an diesen angebaut.

Das gegen den Eckbau ansteigende Pultdach überspannt den zweigeschossigen, unverkleideten Blockbau mit dem hohen, verputzten Mauergeschoss. Die Ost- und zugleich die Hauptfassade weist zwei Eingänge im Sockel auf. Das 1. OG weist ein 4teiliges Stubenfenster und ein 2teiliges Nebenstubenfenster auf. Die Fassade des 2. OG zeigt ein 3teiliges und hochrechteckiges Kammerfenster, über welchem sich im südlichen Bereich wiederum ein Kammerfenster befindet. Die Westfassade ist im südlichen Bereich bis zum 2. OG gemauert und weist einen zentralen Abortanbau auf. An der Westfassade befindet sich ein zusätzlicher Eingang in das 1. Obergeschoss.

ZEITSTELLUNG

Spätmittelalterlicher Kern, 18./19. Jh. heutiger Baubestand.

WÜRDIGUNG

Das Walker-Zgraggenhaus ist als Wohnhaus Teil des regional eingestuft, schützenswerten Ortsbildes von Wassen-Dorf. Das Gebäude ist nicht nur von siedlungsgeschichtlichem Interesse, sondern weist durch das Zusammenwachsen mit dem Gebäude des Hotel Gemsbock eine interessante Bautypologie auf.

18.10.2012



SCHUTZZIEL

Integrale Erhaltung der historischen Struktur und Substanz

18.10.2012



18.10.2012



QUELLEN / LITERATUR

BHI Wa I/25; Brunner 2008, S. 207.

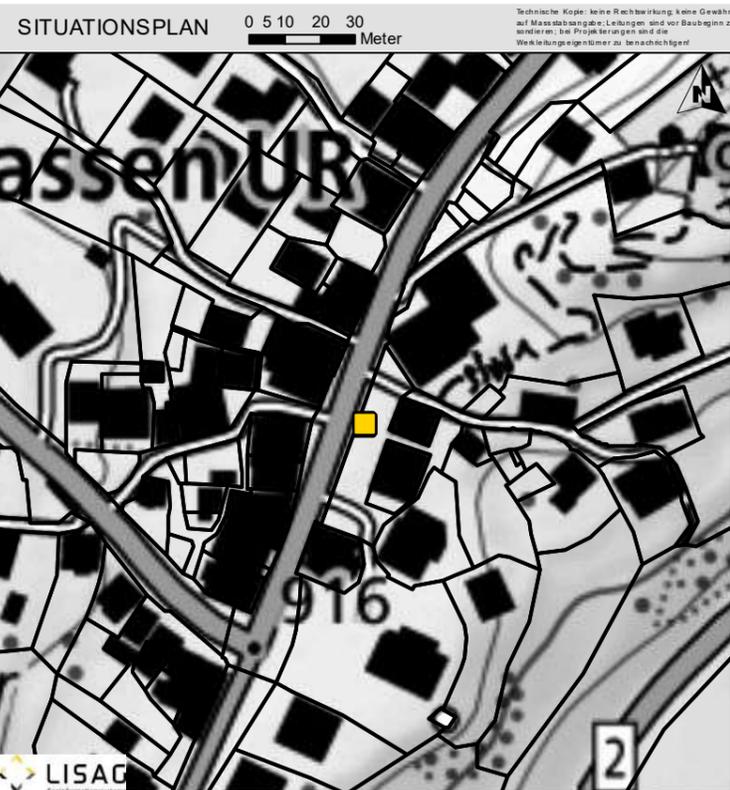
KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
WASSEN

Dorfbrunnen mit St. Gallusfigur
KE.1220.15
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'688'782 / 1'173'454
HB-Nummer: 350
Parzelle: 9

Aufnahme-Datum: 22.10.1979



BESCHREIBUNG

Der Dorfbrunnen liegt im Dorfkern von Wassen-Dorf in der Mitte des Dorfplatzes. Wahrscheinlich befand sich an diesem Ort schon seit alter Zeit ein Wasserspender, nachweisbar befand sich 1687 ein Brunnentrog an der gleichen Stelle, an welchem die Obrigkeit 1685 einen finanziellen Beitrag leistete. Der Brunnen wurde wiederum 1785 erneuert. Einer Beschreibung von 1830 nach, handelte es sich um einen «steinernen Brunnen, auf welchem das Bild des Hl. Gallus steht». Die Statue des Hl. Gallus wurde spätestens zu Beginn des 20. Jahrhundert durch eine neugeschaffene, geschnitzte Figur des Luzerner Bildhauers Kränzli ersetzt. Aufgrund der Dorfstrassenerweiterung musste der Brunnen 1966 weichen und nach den Bauarbeiten neu erstellt werden. Dafür lieferte der Steinbruch der Firma Michele Antonini und Cie den Granit für den Brunnentrog. Bezüglich der Form orientierte man sich am Vorgängerbau. Die Figur des heiligen Gallus, welche 1932 einen neuen Anstrich erhielt, wurde für den neuen Brunnen übernommen.

Der Brunnen besteht aus einem sechskantigen Brunnentrog aus Granitplatten. Eine Seite weist dabei ein Relief mit dem «Urisiter» auf. In der Mitte des Troges befindet sich eine granitene Brunnen Säule auf Postament. Das Postament weist die Inschrift «1966», «HL. GALLUS / KIRCHENPATRON VON WASSEN» UND «1785» auf. Auf der Säule ist die hölzerne Figur des heiligen Gallus, Dorfpatron von Wassen, mit seinem Attribut des Bären zu Füssen dargestellt.

18.10.2012



ZEITSTELLUNG

1966 neu erstellt, Form folgt dem vorherigen Brunnen von 1785.

WÜRDIGUNG

Der Dorfbrunnen ist Bestandteil des regional eingestuft, schützenswerten Ortsbildes von Wassen-Dorf. Der den Dorfplatz dominierende Brunnen gehört neben der Pfarrkirche zu den Wahrzeichen von Wassen und ist aufgrund der Funktion und Entstehung von siedlungsgeschichtlichem Interesse.

18.10.2012



SCHUTZZIEL

Integrale Erhaltung.

18.10.2012



QUELLEN / LITERATUR

Furrer 1985, Abb. 1047; Brunner 2008, S. 204, 181.

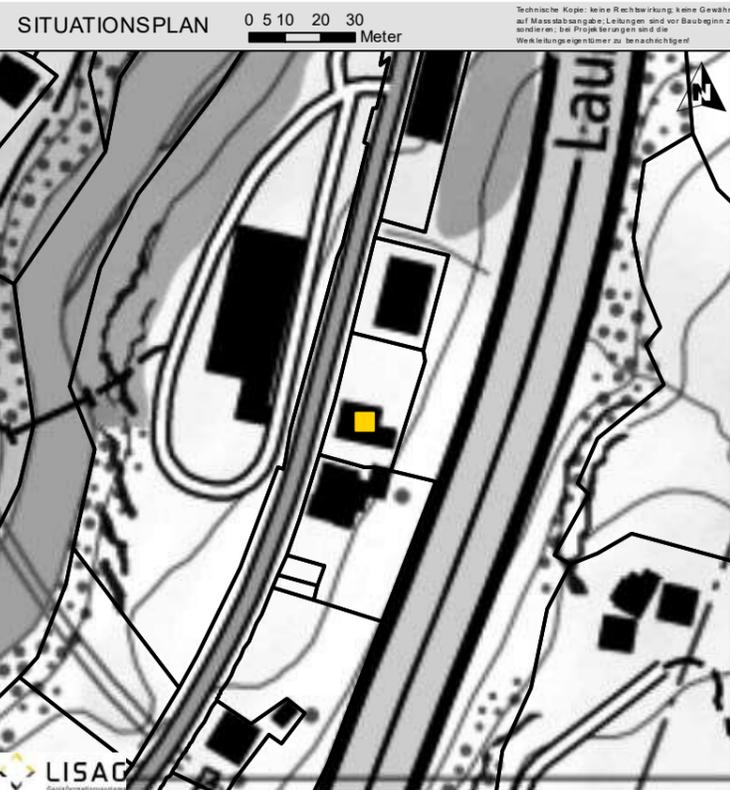
KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
WASSEN

Besslerhaus, Wattingen
KE.1220.17
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'688'532 / 1'172'100
HB-Nummer: 152
Parzelle: 886

Aufnahme-Datum: 21.12.2021


BESCHREIBUNG

Das Haus Bessler wird in der Tradition als Stammsitz der Bessler von Wattingen angesehen, eine der einflussreichsten und vermögendsten Urner Magistratenfamilie der frühen Neuzeit. An der gleichen Stelle befand sich nach Beschreibungen aus dem 18. Jh. angeblich eine Burg, welche im 15. Jahrhundert von der Ritterfamilie Bessler erworben wurde. Wahrscheinlich dürfte die eher untypische Bauweise in Stein dem vermutlich kubischen Bau mit Giebeldach und Bogenfenstern die Bezeichnung «Burg» verliehen haben. Das Innere des weiss verputzten Massivwohnhauses brannte 1881 vollständig aus und zerstörte die mittelalterliche Ausstattung. Das Innere wurde 1882 wiederhergestellt. Das heutige Aussehen ist von der Renovierung von 1932 geprägt, in welcher auch die Darstellungen der Fassade angebracht wurden.

Die Westliche Giebfassade, zugleich Hauptfassade, weist ein durch die Strassenerhöhung abgeschrägten Sockel und drei Fensterachsen mit hochrechteckigen Fenstern auf. Im Obergeschoss befindet sich zwischen zwei Fenster eine 1932 gemalte Darstellung des Rüttschwures. Unter dem Dachfirst befindet sich zusätzlich ein kleines Fenster. Die südliche Trauffassade zeigt im Vorderhaus im EG Stubenfenster und im OG Kammerfenster. Das Hinterhaus ist ebenfalls befenstert. Bei der nördlichen Trauffassade befindet sich der Hauseingang, schräg darüber ist das Allianzwappen der Familie Bessler und die Inschrift «Stammhaus / der / Bessler v. Wattingen / 1400-1932» aufgemalt. An die östliche Rückfassade wurde ein Holzstall angebaut, welcher vermutlich auch als Schlachthaus diente.

Der Grundriss mit Stube und Nebenstube im Vorderhaus entspricht den gängigen bäuerlichen Blockbauten. Der Giltsteinofen, auf welchem sich die Inschrift "Joachim Wipfli Anna J. Indergand 1882" befindet, wurde anhand der Datierung im Neubau nach dem Brand in die Stube versetzt.

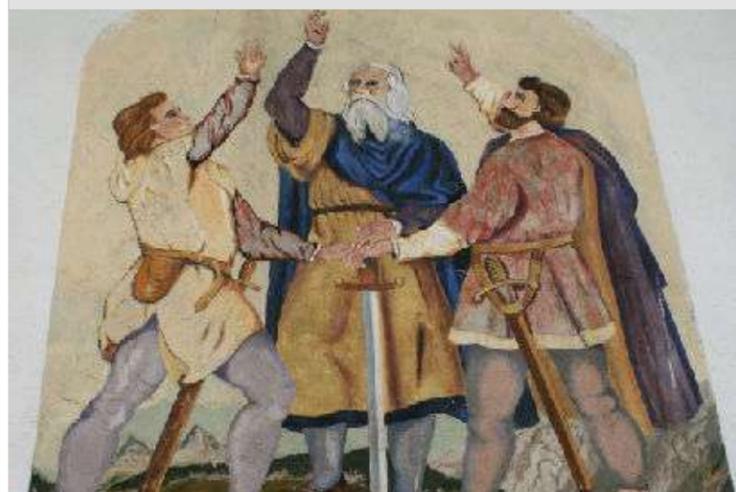
ZEITSTELLUNG

 Spätmittelalterlicher Bau aus dem 15. Jh.
1882 neuer Innenausbau nach Brand von 1881.
Umfangreicher Umbau 1932, zuletzt 1982 renoviert.
Fassadenrenovation 2001

WÜRDIGUNG

Das Besslerhaus ist trotz baulicher Veränderungen ein höchst interessanter, im Kanton Uri selten anzutreffender Vertreter der spätmittelalterlichen Massivwohnhausarchitektur. Als Stammsitz der Bessler von Wattingen, welche eine der einflussreichsten und vermögendsten Urner Magistraten der frühen Neuzeit darstellte, kommt dem Haus nicht nur eine siedlungsgeschichtliche, sondern auch eine lokalgeschichtliche Bedeutung hinzu.

15.09.2010


SCHUTZZIEL

Erhalt der Historischen Struktur und Substanz und des äusseren Erscheinungsbildes insbesondere der Malereien von 1932.

15.09.2010



15.09.2010


QUELLEN / LITERATUR

BHI Wa II/98; Furrer 1985, Abb. 196-197; Brunner 2008, S. 219-220.

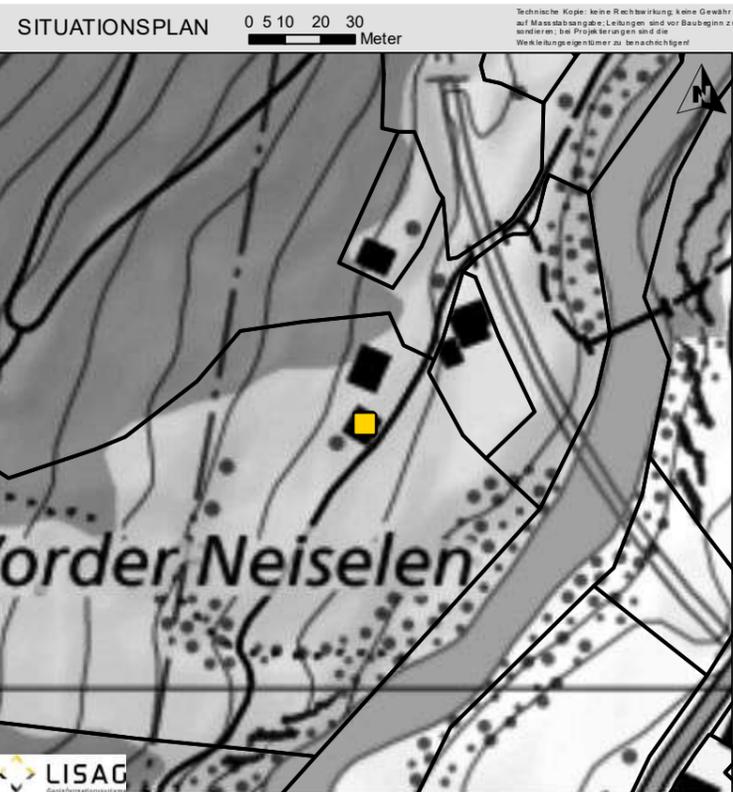
KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
WASSEN

Wohnhaus, Wattingen
KE.1220.18
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'688'369 / 1'172'074
 HB-Nummer: 200
 Parzelle: 870

Aufnahme-Datum: 21.12.2021


BESCHREIBUNG

Das Wohnhaus, das sogenannte Fronenhaus liegt am alten Gotthardsaumweg südlich der Kapelle St. Josef und ist Teil des historischen Weilers Wattingen westlich der Reuss.

Das heutige Aussehen wird vor allem durch die Umbauten von 1980/81 bestimmt, welche u.a. der Anbau der südlichen Laube und der Einbau der Garage beinhaltet.

Ein flaches Satteldach, auch Tätschdach genannt, überspannt den über einem hohen Mauersockel zweigeschossigen, unverkleideten Blockbau von geringem Ausmass.

An der östlichen Giebelwand befindet sich der Hauseingang und der Garageneinbau im Sockel. Das EG weist 2teilige Stuben- und hochrechteckige Nebenstubenfenster auf. Zwischen den Fenstern befindet sich ein aufgemaltes Wappen in den Farben Weiss und Blau sowie die Initialen «GT». Das Obergeschoss weist zwei hochrechteckige Kammerfenster auf.

In der Stube befindet sich ein auf 1673 datierter Giltsteinofen. Die Nebentube weist kielbogenartige Fassade am Türpfosten auf.

18.10.2012


ZEITSTELLUNG

Das Wohnhaus lässt sich stilistisch in das 18. Jahrhundert datieren. 1980/81 Umbau des Inneren.

WÜRDIGUNG

Das sogenannte Fronenhaus ist trotz baulicher Veränderungen ein typischer Vertreter der barocken Urner Bauernhausarchitektur mit einem qualitativem Ofen, der älter als das Gebäude ist. Als Wohnbaute am alten Gotthardsaumweg kommt dem Gebäude eine ausserordentliche Lagequalität hinzu und ist zusätzlich von siedlungsgeschichtlicher Bedeutung.

18.10.2012


SCHUTZZIEL

Integrale Erhaltung der historischen Struktur und Substanz.

18.10.2012


QUELLEN / LITERATUR

BHI Wa II/88; Brunner 2008, S. 220.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

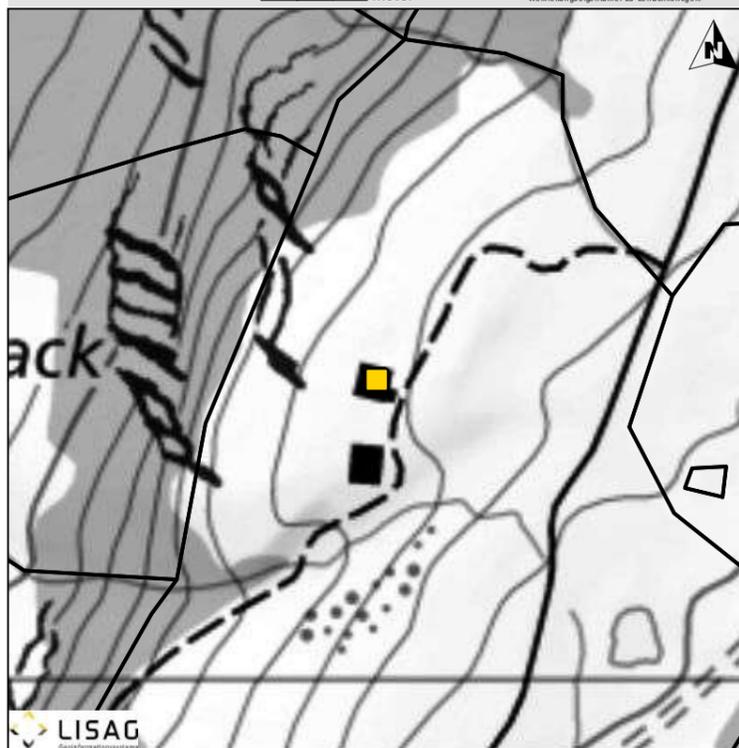
 GEMEINDE
WASSEN

Bauernhaus oberhalb Watteringen
KE.1220.19
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'688'798 / 1'172'084
HB-Nummer: 262
Parzelle: 897

Aufnahme-Datum: 21.12.2021

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
Meter

Technische Kopie, keine Rechtswirkung, keine Gewähr
auf Massstabangabe, Leistungen und vor Baubeginn zu
ändern; bei Projektierungen sind die
Weisungen des Auftraggebers zu berücksichtigen!


BESCHREIBUNG

Das Wohnhaus "Ober Wannisfluh" befindet sich östlich der Autobahn und von Watteringen auf einer bewiesenen Anhöhe oberhalb des Besslerhauses.

Über dem verputzten Mauersockel erhebt sich der zweigeschossige Blockbau mit beidseits auskragenden Kammergeschossen. Die westliche Giebelfassade weist in der Mitte des Sockelgeschosses einen Eingang auf. Die unverkleidete Fassade des EGs zeigt zwei 2teilige Stubenfenster, darüber befinden sich im OG zwei 2teilige Kammerfenster. Unter dem Dachfirst befindet sich die Datierung "1842". Zur Fassade gehören zusätzlich Wand- und Mittelpfetten. Die südliche, verschindelte Trauffassade weist im Vorderhaus im EG ein hochrechteckiges Stubenfenster auf und im OG die ausgebaute Laube (Kammergeschoss) auf. Das südliche Hinterhaus weist einen zweiten Eingang und ein weiteres hochrechteckiges Fenster auf. Die nördliche Trauffassade ist verschindelt und weist hochrechteckige Fenster im EG und OG auf.

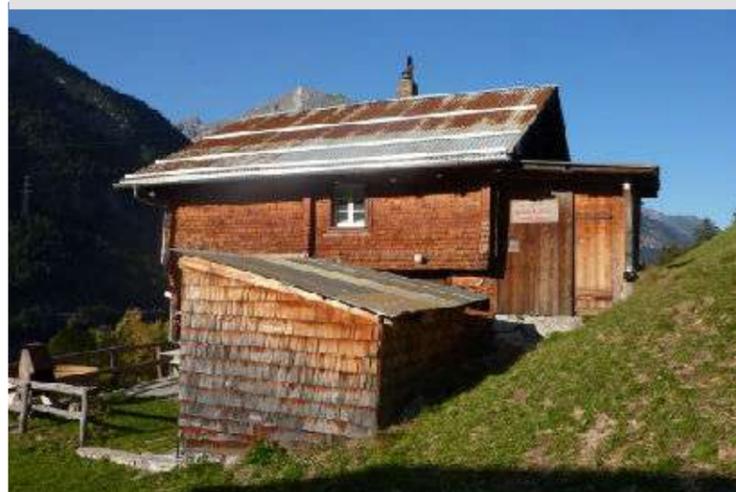
ZEITSTELLUNG

Das Gebäude wurde 1842 unter Gallus oder Franz Albrecht errichtet.

WÜRDIGUNG

Das Bauernhaus "Ober Wannisfluh" ist ein nahezu unveränderter, typischer Vertreter der spätklassizistischen Urner Bauernhausarchitektur und der südlichste Vertreter dieses Typs in Uri. Hinzu kommt die bemerkenswerte Lagequalität.

24.10.2011



SCHUTZZIEL

Integrale Erhaltung der historischen Struktur und Substanz.

24.10.2011



24.10.2011



QUELLEN / LITERATUR

BHI Wa II/60; Furrer 1985, Abb. 137, 750i; Brunner 2008, S. 220.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
WASSEN

Gabrielenhaus, Färnigen
KE.1220.21
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'682'824 / 1'176'515
HB-Nummer:
Parzelle: 452

Aufnahme-Datum: 21.12.2021


BESCHREIBUNG

Das Gabrielenhaus liegt gegenüber der Kapelle St. Johannes-Nepomuk im schützenswerten Weiler Färnigen am alten Sustenpassweg westlich von Meien-Dörfli im Meiental.

Der Name «Gabrielenhaus» geht auf «Gabriel», den Namen des Vaters des heutigen Besitzers zurück.

Ein eternitgedecktes, flaches Satteldach (Tätschdach) überspannt den über einem unverputzten Mauersockel zweigeschossigen, unverkleideten Blockbau, der mit seiner westlichen Trauffassade fast an die sogenannte "Heidenmauer" stösst. Bei der südlichen Giebelfassade, zugleich Hauptfassade, befindet sich im Sockelgeschoss der Kellereingang. Im EG weist die Fassade zwei hochrechteckige Stuben- und Nebenstubenfenster auf, im OG befinden sich je zwei hochrechteckige Kammerfenster. Die Giebelzone wurde in den 1980er Jahren modern verändert. Zur Giebelfassade kommen noch Wand- und Mittelpfetten mit Rundstab-Rosskopfkonsolen hinzu. Bei der östlichen Trauffassade zeigt das Vorderhaus im EG ein hochrechteckiges Stubenfenster, das Hinterhaus ist in Fachwerk aufgeführt. Die westliche Trauffassade ist beim Vorderhaus von der sogenannten «Heidenmauer» mit kleiner Scharte verdeckt. Die Forschungsmeinungen bezüglich der "Heidenmauer" gehen weit auseinander: Die einen sehen die "Heidenmauer" als Teil eines Bollwerks, das gegen die Berner und deren Glauben erstellt wurde. Andere meinen, dass diese Mauer als Lawenschutzmauer diene. Wieder andere nehmen an, dass sie nach dem Brand des Weilers Färnigen im Jahre 1767 errichtet wurde. Die Mauer sollte den Weiler Färnigen vor einem weiteren Brand schützen, zumal sich die Kalkbrennerei in unmittelbarer Nähe befand.

ZEITSTELLUNG

Stilitischer Wohnbau aus dem 17./18. Jh. Renovation im Jahre 1980.

WÜRDIGUNG

Das Gabrielenhaus ist Teil des regional eingestuften, schützenswerten Ortsbildes von Färnigen. Das Gebäude ist dabei ein leicht veränderter, aber typischer Vertreter der barocken Urner Bauernhausarchitektur. Als Besonderheit des Hauses muss zusätzlich die sogenannte «Heidenmauer» erwähnt werden, über dessen Funktion sich die Forschung bis heute nicht einig ist. So weist das Haus neben der lokalgeschichtlichen Bedeutung auch eine volkskundliche durch die unterschiedlichen Interpretationen der Heidenmauer auf.

15.09.2010


SCHUTZZIEL

Integrale Erhaltung der historischen Struktur und Substanz mit besonderer Aufmerksamkeit auf die Heidenmauer.

15.09.2010



15.09.2010


QUELLEN / LITERATUR

BHI Wa V/27; Brunner 2008, S. 232.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

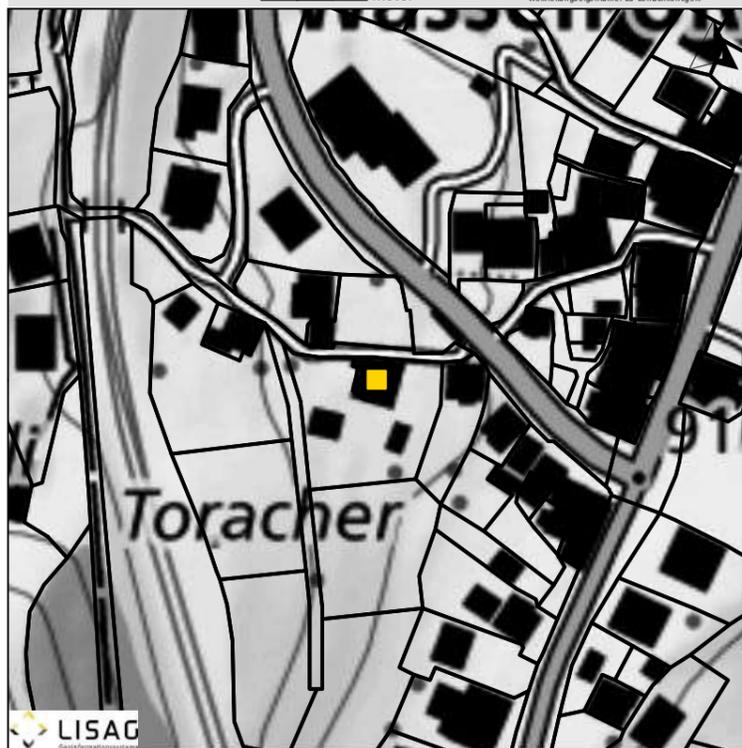
 GEMEINDE
WASSEN

Haus Toracher am alten Sustenpassweg
KE.1220.24
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'688'677 / 1'173'418
 HB-Nummer: 250
 Parzelle: 147

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
 Meter

Technische Kopie, keine Rechtswirkung, keine Gewähr auf Massstabangabe, Leitungen sind vor Baubeginn zu ändern, bei Projektierungen sind die Wirkleistungen gegenüber zu berücksichtigen

BESCHREIBUNG

Das Haus Toracher liegt im alten Dorfkern von Wassen-Dorf und befindet sich am alten Sustenpassweg gegenüber dem Gemeindehaus.

Ein ziegelgedecktes, leicht geknicktes Satteldach mit nachträglichen, traufseitigen Zwerchhäusern von 1930 überspannt den über einem verputzten Mauersockel zweigeschossigen, unverkleideten Blockbau.

Die östliche Giebelfassade, zugleich die Hauptfassade, krägt im Blockteil leicht hervor und weist Konsolen mit Roskopfverzierungen auf. Im EG weist die Giebelfassade ein 4teiliges Stubenfenster und ein 2teiliges Nebenstubenfenster auf. Das OG weist drei 2teilige Kammerfenster und einen Würfelfries auf. Beim Giebelgeschoss ist zusätzlich ein 2teiliges Kammerfenster in die Fassade integriert. Die nördliche Trauffassade weist im Vorderhaus im Sockelgeschoss einen Kellereingang, ein 2teiliges Stubenfenster im EG und eine über die gesamte Fassadenbreite verlaufende, offene Laube mit geschweiftem Laubenbug. Im hinteren Bereich befindet sich der Zugang zum Hauseingang. Ebenfalls befindet sich an der südlichen Trauffassade ein Hauseingang. Die Aussentreppe weist Balustraden auf, welche angeblich aus dem Rathaus stamme. Der nördliche Bereich der westlichen Giebelfassade ist bis zum EG gemauert und von einem Abortanbau verstellt. In der Stube befindet sich ein Buffet mit der Inschrift «C I R / 1850 / F I C C», welcher angeblich aus dem Haus zur Alten Post stamme.

ZEITSTELLUNG

1760 erbaut (Giltsteinofen gleichen Datums wurde entfernt); 1930 Renovation mit Umbau Giebelgeschoss. Erster nachgewiesener Besitzer Anna Regina Gamma (1728).

WÜRDIGUNG

Das Haus Toracher ist Teil des regional eingestuft, schützenswerten Ortsbildes von Wassen-Dorf. Es handelt sich beim Gebäude um einen typischen, nahezu unveränderten Vertreter der spätbarocken Urner Bauernhausarchitektur mit stattlicher Grösse. Das Gebäude weist eine siedlungsgeschichtliche Bedeutung auf.

15.09.2010


SCHUTZZIEL

Integrale Erhaltung der historischen Struktur und Substanz.

15.09.2010



15.09.2010


QUELLEN / LITERATUR

BHI Wa I/32; Brunner 2008 S. 213f.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

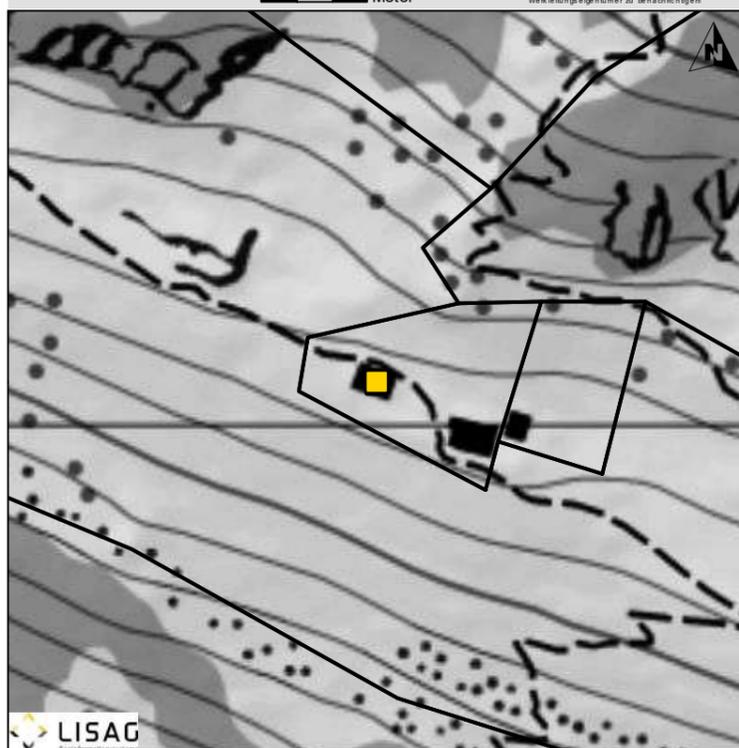
 GEMEINDE
WASSEN

Stallscheune, Misli
KE.1220.28
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'685'108 / 1'176'012
 HB-Nummer:
 Parzelle: 964

Aufnahme-Datum: 21.12.2021

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
 Meter

Technische Kopie, keine Rechtskraft, keine Gewähr
 auf Massstabangabe, Leistungen sind vor Baubeginn zu
 ändern, bei Projektierungen sind die
 Weisungen des Auftraggebers zu berücksichtigen


LISAG

BESCHREIBUNG

Die Stallscheune Misli erhebt sich nördlich von Meien-Chappele in Hanglage auf etwa 1660 m ü.M. und wurde vermutlich im 19. Jh. errichtet.

Ein parallel zum Gelände verlaufendes Pultdach überspannt den aus Bruchsteinen ausgeführten Ökonomiebau, der aus zwei hintereinander gesetzten Räumen besteht.

ZEITSTELLUNG

Wohl 19. Jh.

WÜRDIGUNG

Die Stallscheune Misli ist ein typologisch bemerkenswertes Gebäude aus dem 19. Jh., deren Form sich aus der Lawinensituation ergibt und somit auch bautypologisch von Interesse ist. Neben der besonderen Bauform, welche im Bezug zu den natürlichen Begebenheiten stehen, weist die Stallscheune eine aussergewöhnliche Lagequalität auf.

14.10.2011



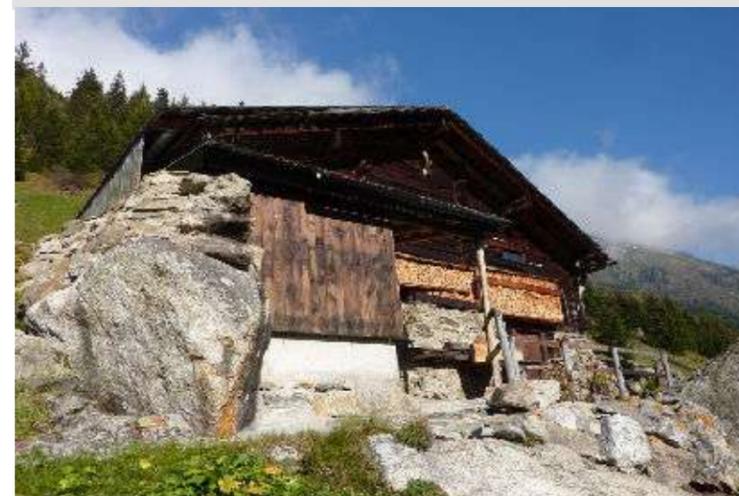
SCHUTZZIEL

Integrale Erhaltung der historischen Struktur und Substanz

14.10.2011



14.10.2011



QUELLEN / LITERATUR

BHI Wa IV/99.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
WASSEN

Strickerstein am alten Gotthardsaumweg
KE.1220.30
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'689'035 / 1'173'675
HB-Nummer: 179
Parzelle: 370

Aufnahme-Datum: 22.10.1979



BESCHREIBUNG

Der Strickerstein liegt nordöstlich von Wassen-Dorf am alten Gotthardsaumweg, auf einem steil abfallenden Gelände unterhalb der Kehre der Hauptstrasse (Gotthardstrasse), am Fussweg Schluchen. Es handelt sich beim Strickerstein um einen Granitfelsen mit Inschriften. Wahrscheinlich wurde der Stein von einem auswärtigen Säumer namens Jakob Stricker im Jahre 1619 mit Inschriften versehen. Bei den Inschriften handelt es sich um Jahreszahlen, Hauszeichen und Initialen: "H IACOBVS / 1619 STRICK- / ER DER / ZIT SE- / CKEL- / MST / ER", Hauszeichen Gamma und Dittli(?), sowie weitere Zeichen.

ZEITSTELLUNG

1619 beschrifteter Granitfelsen.

WÜRDIGUNG

Der Strickerstein ist als Zeichenstein ein überaus interessantes Phänomen, das nicht nur aus kulturhistorischer Sicht von Wichtigkeit ist, sondern auch in der volkskundlichen und geografiewissenschaftlichen Forschung kommt dem Zeichenstein grosse Bedeutung zu. Als mögliches Zeichen eines Säumers lokalgeschichtlich interessant.

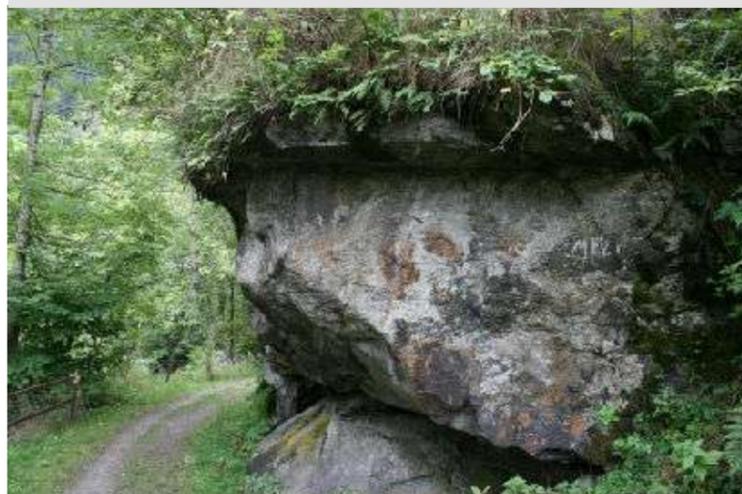
15.09.2010



SCHUTZZIEL

Konservierung des Zustands.

15.09.2010



15.09.2010



QUELLEN / LITERATUR

Furrer 1985, S. 464, 468.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
WASSEN

Sustlihütte SAC

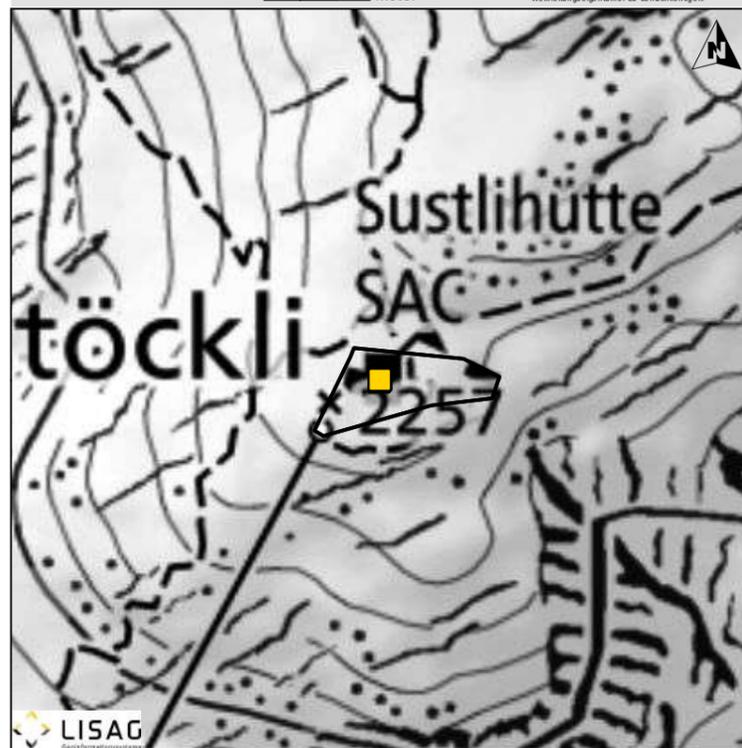
KE.1220.31
Kulturreinzelobjekt, Lokal

Koordinaten: 2'678'861 / 1'178'352
HB-Nummer:
Parzelle: 761

Aufnahme-Datum: 21.12.2021

SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
Meter

Technische Kopie, keine Rechtskräftigkeit, keine Gewähr
auf Massstabangabe, Leitungen sind vor Baubeginn zu
verändern, bei Projektierungen sind die
Veränderungen gegenüber zu berücksichtigen!



BESCHREIBUNG

Die Sustlihütte SAC liegt im hinteren Meiental am Böschenstöckli auf etwa 2260 m ü.M., nördlich der Guferschanze. Sie ist von der Sustenstrasse beim Sustenbrüggli über Chli Sustli erreichbar. Das Gebäude wurde im aufblühenden Tourismus 1915 erbaut. 1946 erfolgte eine Erweiterung.

Das äussere des mit einem Giebeldach bedeckten Gebäudes zeichnet sich durch das Zusammenspiel von Holz und dem steinernen Blendwerk in der Giebelfassade und den mit steinernen Mauerwerk verblendeten Seiten aus. Die östliche Giebelfassade, und zugleich Hauptfassade, ist im unteren Bereich und auf beiden Seiten mit Mauerwerk verblendet, darüber befindet sich etwas zurückversetzt ein mit Holz verkleideter Teil. Die Giebelfassade weist neben dem Haupteingang mehrere Fenster auf, welche allesamt quergestreifte Fensterläden in den Farben Weiss und Hellblau aufweisen. Die mit steinernem Mauerwerk verblendeten Trauffassaden und die Rückfassade weisen ebenfalls Fenster mit quergestreiften Fensterläden in weiss und hellblau auf. Die Rückfassade zeichnet sich durch einen, vermutlich um 1946 getätigten Anbau auf, die südliche Trauffassade weist einen erhöhten Sitzplatz auf.

ZEITSTELLUNG

1915 erbaut, 1946 erweitert.

WÜRDIGUNG

Es handelt sich bei der Sustlihütte SAC um einen nahezu unveränderten, bedeutenden Zeugen der hochalpinen SAC-Architektur des beginnenden 20. Jh., welches sich zusätzlich mit seiner hohen Lagequalität auszeichnet.

25.07.2019



SCHUTZZIEL

Integrale Erhaltung der historischen Struktur und Substanz

25.07.2019



25.07.2019



QUELLEN / LITERATUR

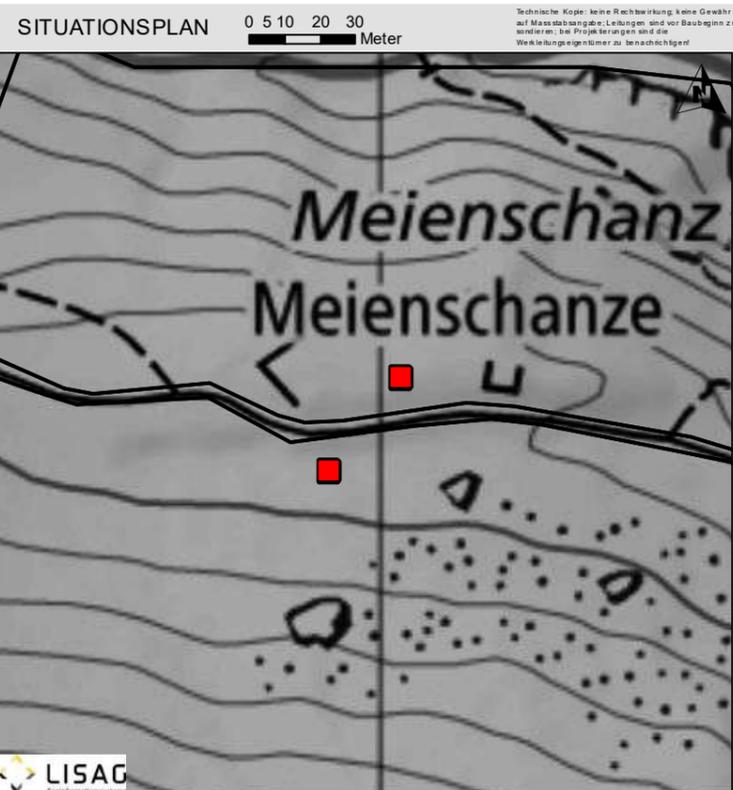
KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
WASSEN

Meianschanze am alten Sustenweg
KE.1220.32
Kultureinzelobjekt, National

 Koordinaten: 2'687'996 / 1'173'869
 HB-Nummer:
 Parzelle: 327, 822

Aufnahme-Datum: 22.10.1979


BESCHREIBUNG

Die Meianschanze liegt am alten Sustenweg oberhalb von Wassen-Dorf in einer Waldlichtung am Eingang des Meientals.

Der Sustenpassweg war in früheren Jahren ein strategisch bedeutsamer Alpenübergang. Die Umer befürchteten mehrmals den Einfall fremder Truppen über den Susten. Um einen solchen Angriff wirksam abwehren zu können, errichteten sie im Meiental an verschiedenen Orten Befestigungsanlagen. Bereits 1618 bauten sie hier an der Meianschanz eine Festung, die 1683 erneuert wurde.

1710 beauftragte die Urner Regierung Pietro Morettini, ein Projekt für eine neue Schanze auszuarbeiten. Pietro Morettini stammte aus dem Maggital und hatte beim bekannten französischen Festungsbaumeister Sébastien Vauban das Handwerk gelernt.

Die Meianschanze bewährte sich bereits 1712 im Zweiten Villmerger Krieg: Die Urner vermochten die über den Sustenpass eingedrungenen Berner zurückzuweisen. Seine wichtigste Rolle spielte das Bollwerk in den Kämpfen von 1799 zwischen den Franzosen und den Österreichern: Am 15.8.1799 fand hier eine Schlacht statt, bei der etwa 200 Franzosen und Österreicher den Tod fanden. Nach dem Gefecht zerstörten die Franzosen die Festung fast vollständig. Die in unmittelbarer Nähe gelegene St. Niklausen-Kapelle wurde dem Erdboden gleichgemacht.

Die Fundamentfragmente der Schanze und des Schutzwalls wurden in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts restauriert. Die Informationstafel wurde am 15.8.1999 anlässlich des 200. Gedenkens an die Schlacht bei der Meianschanze von der Einwohnergemeinde Wassen aufgerichtet.

27.02.2019


ZEITSTELLUNG

 1618 Errichtung Vorgängerbau; 1683 Erneuerung;
 1710 Neubau Meianschanze; 1799/1800 Zerstörung; 1949/1950 Restaurierung Fundamentfragmente; 1999 Errichtung Informationstafel

WÜRDIGUNG

Die 1710 errichtete Meianschanze ist ein höchst bedeutender baulicher Zeuge aus der Zeit der Villmergerkriege. Die Schanze erhielt nicht nur durch den Villmergerkrieg ihre grosse militärische Bedeutung, sondern auch durch die 1799 stattgefundene Schlacht zwischen den Franzosen und Österreichern. Obwohl nur noch Fragmente der einstigen Schanze übrig sind, so sind sie doch Relikte der kriegerisch bewegten Zeit im Meiental des 18. Jahrhunderts. Neben ihrer historischen Bedeutung verfügt die Meianschanze auch über eine grosse Lagequalität, was mit der Funktion der Schanze im Zusammenhang steht.

27.02.2019


SCHUTZZIEL

Integrale Erhaltung der historischen Substanz und der noch zu Teilen erhaltenen Struktur.

27.02.2019


QUELLEN / LITERATUR

 Brunner, KdS UR IV 2008, S. 186-188
 IVS

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

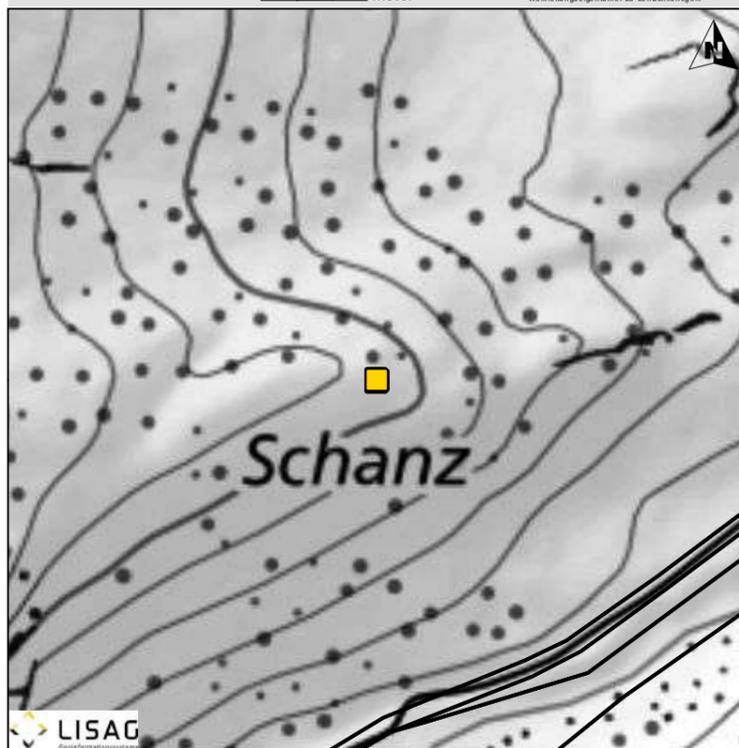
 GEMEINDE
WASSEN

Gufer-Schanze
KE.1220.33
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'678'666 / 1'177'256
 HB-Nummer:
 Parzelle: 833

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr
 auf Massstabangabe, Leistungen und vor Baubeginn zu
 ändern; bei Projektierungen sind die
 Weisungen des Auftraggebers zu berücksichtigen!

BESCHREIBUNG

 Reste von Wallanlagen in der Guferalp am Fuss zum
 letzten Anstieg auf den Sustenpass.

ZEITSTELLUNG

Wohl Anfang 18. Jahrhundert.

WÜRDIGUNG

Als Reste einer militärischen Befestigung Zeuge der Militär- und Landesgeschichte.

25.07.2019


SCHUTZZIEL

Konservierung des Zustands.

25.07.2019



25.07.2019


QUELLEN / LITERATUR

 Brunner 2008, S. 185; Roubik in UW 1996 Nr. 94
 (6.9.1997).

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
WASSEN

Hölzernes Wegkreuz am alten Gotthardsaumweg

KE.1220.34
Kultureinzelobjekt, Lokal

Koordinaten: 2'688'466 / 1'173'695
HB-Nummer: 74, 109
Parzelle: 45

Aufnahme-Datum: 21.12.2021

SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
Meter

Technische Kopie, keine Rechtswirkung, keine Gewähr
auf Massstabangabe, Leistungen sind vor Baubeginn zu
verändern; bei Projektierungen sind die
Veränderungen gegenüber zu berücksichtigen!



BESCHREIBUNG

Hölzernes Wegkreuz am alten Sustenweg oberhalb
Dorf, sog. Lichähirmi

ZEITSTELLUNG

Wohl 20. Jahrhundert.

WÜRDIGUNG

Beliebter Besinnungsort.

28.09.2017



SCHUTZZIEL

Konservierung des Zustands.

28.09.2017



28.09.2017



QUELLEN / LITERATUR

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
WASSEN

Ehemaliges Hotel Ochsen
KE.1220.35
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'688'798 / 1'173'476
HB-Nummer: 72, 207
Parzelle: 23

Aufnahme-Datum: 21.12.2021


BESCHREIBUNG

Das ehemalige Hotel Ochsen dominiert in leicht abgedrehter Stellung die Nordseite des Dorfplatzes. Gemäss der Datierung auf dem Wirtshauschild wurde der «Ochsen» 1770 erbaut. Das Wirtshaus wurde im Kriegsjahr 1799 durch einen Brand zerstört und wieder aufgebaut. Der Neubau soll "reich ornamentierte Fälladen und Ziehbalken mit dem Motiv der gewundenen Säule in der Mitte aufgewiesen haben. Neben einigen Umbauten wurde 1875 das nebenstehende Haus, die spätere Dépendence am Kirchweg erbaut. Am 19. Juli 1910 wurde der "Ochsen" wiederum Opfer der Flammen aber bereits im darauffolgenden Jahr nach Plänen der Züricher Gebrüder Pfister errichtet und konnte im Mai 1912 als "Kurhaus Wassen und Gasthaus zum Ochsen" wieder eröffnet werden. Von den Gebrüder Pfister wurden die Grundzüge der äusseren Form des Vorgängers übernommen, allerdings schoben sie den Neubau weiter in den Platzraum vor und vergrösserten das Volumen erheblich. Das Gebäude wurde in Stein ausgeführt. Das geknickte Stutzwalmdach, der Laubengang mit darüberliegender Terrasse und die durch Loggien geöffnete Westseite des Gebäudes ordnen das Gebäude dem "Heimatsstil" zu. Im Mai 1912 konnte der «Ochsen» als «Kurhaus Wassen und Gasthaus zum Ochsen» wieder eröffnet werden. Von 1977-1981 wurde das Gasthaus umgebaut und zum Betagten- und Pflegeheim Oberes Reusstal nach Plänen des Altdorfer Architekten Alois Walker erweitert. Die Dépendence wurde ebenfalls neu erbaut und stilistisch am neuen Betagten- und Pflegeheim angepasst.

Das Innere ist der heutigen Nutzung angepasst, wobei die Zimmer im Obergeschoss im Rahmen der alten Struktur zusammengelegt wurden. Im Erdgeschoss waren ursprünglich eine Gaststube sowie Office, Halle und Speisezimmer vorhanden. Die beiden letzteren sind weitgehend erhalten. Das ehemalige Aussenportal mit der Jahreszahl 1911 wurde im Inneren als Saaleingang wiederverwendet. Die nach Westen und Süden ausgerichteten Zimmer im Altbau werden durch einen L-förmigen Flur erschlossen.

08.08.2019



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

ZEITSTELLUNG

Ehemaliges Gasthaus zu Beginn des 20. Jahrhunderts erbaut und dem Heimatstil zuzuordnen. Diverse Umbauten und Umnutzung des Gebäudes zwischen 1977-1981.

WÜRDIGUNG

Das ehemalige Hotel Ochsen ist Teil des regional schützenswerten Ortsbildes von Wassen Dorf. Als Teil des Dorfplatzes und auch in seiner Funktion als ehemaliges Wirtshaus, heute als Betagtenheim, verdeutlicht die siedlungsgeschichtliche Bedeutung des Gebäudes, obwohl durch die Umnutzung das Gebäude stark überformt wurde. Zusätzlich ist das Haus ein schönes Beispiel des sogenannten Heimatsstils aus der Hand der Zürcher Gebrüder Pfister.

28.09.2017


SCHUTZZIEL

Die Struktur des ehemaligen Ochsen soll erhalten bleiben, insbesondere die originalen Zustände der Halle und des Speisezimmer sind zu berücksichtigen.

08.08.2019



Letzte Aktualisierung: 16.12.2021

QUELLEN / LITERATUR

Brunner 2008, S. 205-204.

Verfasser: ARE URI

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

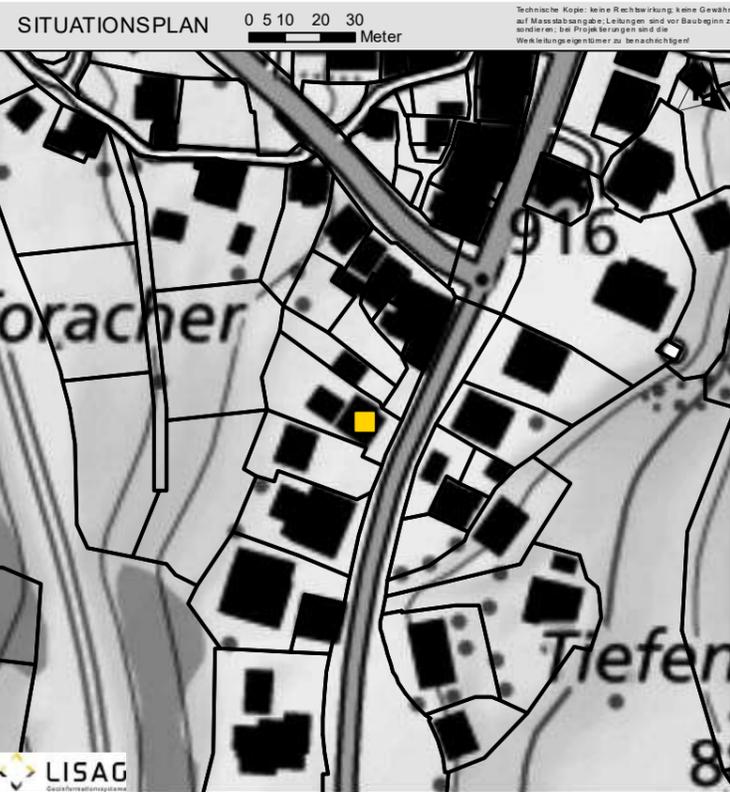
GEMEINDE
WASSEN

Wohnhaus Gotthardstrasse 64

KE.1220.36
Kultureinzelobjekt, Lokal

Koordinaten: 2'688'718 / 1'173'351
HB-Nummer: 129
Parzelle: 158

Aufnahme-Datum: 21.12.2021



BESCHREIBUNG

Biedermeierliches Wohnhaus an der Gotthardstrasse am südlichen Dorfeingang.

ZEITSTELLUNG

Wohl im Nachgang zum Bau der Kunststrasse 1820 erbaut.

WÜRDIGUNG

Charakteristischer, biedermeierlicher Bau in Bezug zur Strasse und damit zur Siedlung- und Verkehrsgeschichte an der Gotthardroute.

08.08.2019



SCHUTZZIEL

Integrale Erhaltung der historischen Struktur und Substanz

08.08.2019



08.08.2019



QUELLEN / LITERATUR

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

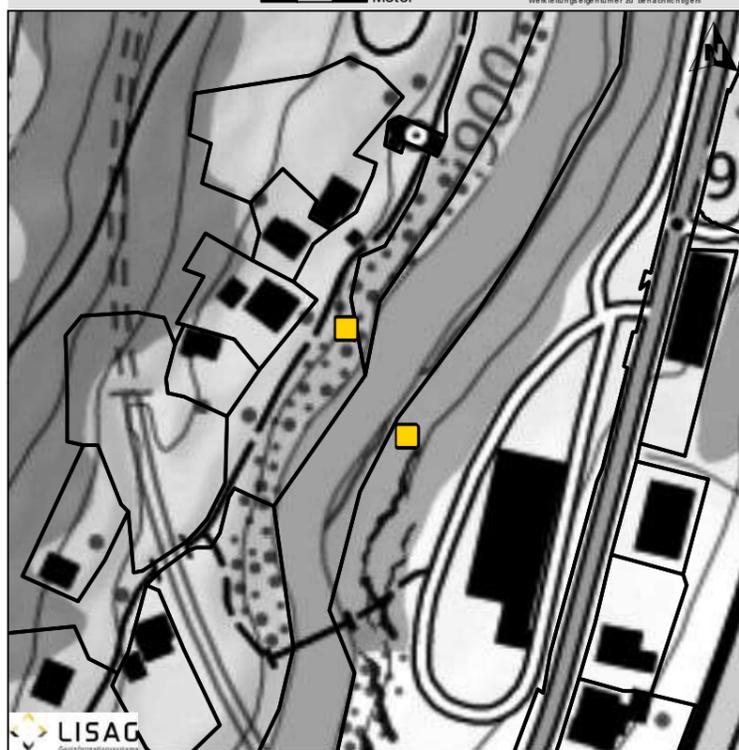
 GEMEINDE
WASSEN

**Widerlager der alten Gotthardstrassenbrücke bei
Wattingen**
KE.1220.37
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'688'462 / 1'172'175
 HB-Nummer: 1, 9, 74, 202
 Parzelle: 396, 874

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
 Meter

Technische Kopie: keine Rechtfertigung, keine Gewähr
 auf Massstabangabe, Leistungen sind vor Baubeginn zu
 ändern; bei Projektierungen sind die
 Verantwortlichkeiten zu berücksichtigen!

BESCHREIBUNG

 Reste von Widerlagern Saumpfadbrücke bei Wattingen
 über die Reuss. Auf der Westseite ist noch ein
 Lehnbogen erkennbar.

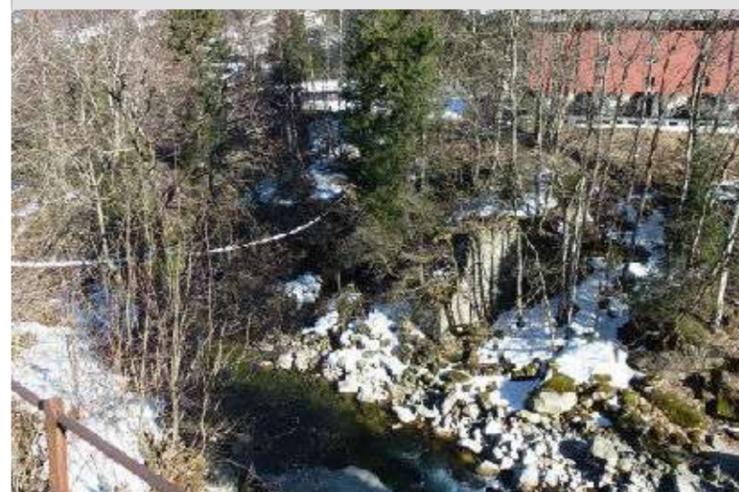
ZEITSTELLUNG

Reste der 1757 erbauten Brücke über die Reuss bei Wattingen, wohl 1799 zerstört.

WÜRDIGUNG

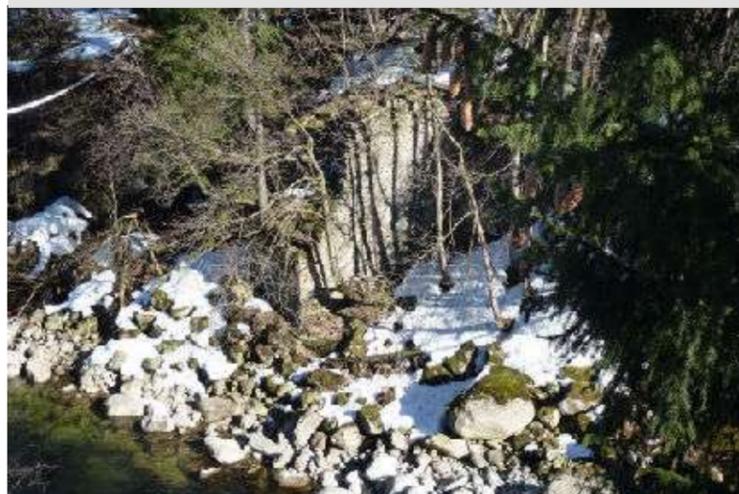
Als Fragment einer ehemaligen Steinbogenbrücke des Gotthardsaumweges Zeuge der Verkehrs- und Wirtschaftsgeschichte des Kantons.

27.09.2019


SCHUTZZIEL

 Die beidseitigen Widerlager sind wesentliche
 Substanzelemente des Weges und soll gemäss Artikel
 2 Absatz 1 der Verordnung über das Bundesinventar
 der historischen Verkehrswege der Schweiz (VIVS; SR
 451.13) ungeschmälert erhalten werden. Eingriffe in
 das Objekt sind nur zulässig, soweit sie die Schutzziele
 nicht beeinträchtigen oder andere öffentliche
 Interessen überwiegen. Zum Ausgleich von
 Beeinträchtigungen sind
 Wiederherstellungsmassnahmen oder zumindest
 angemessene Ersatzmassnahmen am gleichen
 historischen Verkehrsweg zu treffen. Der Eingriff ist
 von der zuständigen kantonalen Direktion des Kantons
 Uri zu bewilligen.

27.02.2019



27.02.2019


QUELLEN / LITERATUR

IVS UR 3.3.4; Brunner 2008, S. 183.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

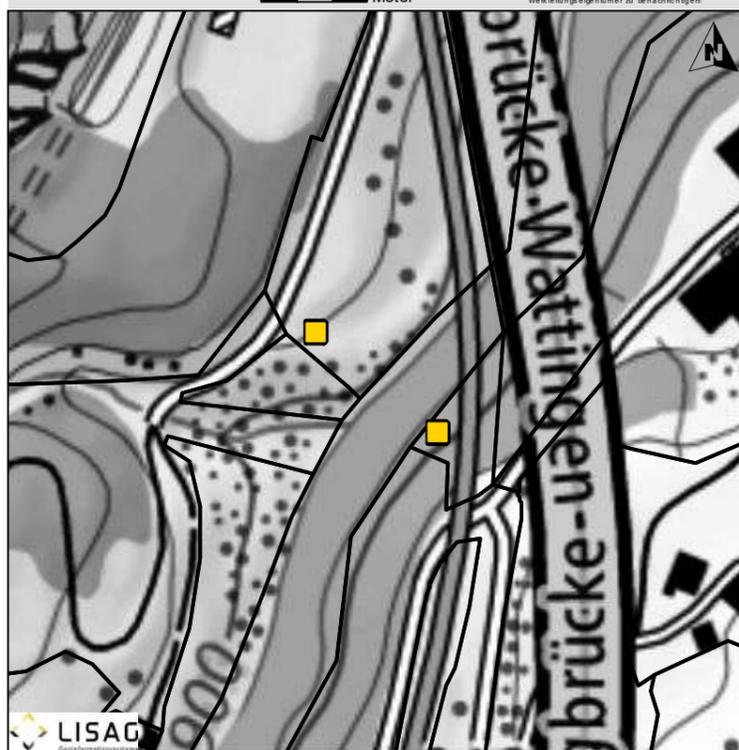
 GEMEINDE
WASSEN

Widerlager der Kunststrassenbrücke bei Wattingen
KE.1220.38
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'688'542 / 1'172'343
 HB-Nummer: 22
 Parzelle: 192, 916

Aufnahme-Datum: 21.12.2021

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr auf Massstabangabe, Leitungen sind vor Baubeginn zu ändern; bei Projektierungen sind die Wirkungsgrößen zu berücksichtigen!

BESCHREIBUNG

Reste der Brücke der Kunststrasse von 1822 über die Reuss. Auf der Ostseite ist das Widerlager noch erkennbar.

ZEITSTELLUNG

1822 erbaut, 1877 durch ein Korsett von Eisenbändern verstärkt. 1977 nach dem Neubau der Kantonsstrassenbrücke abgebrochen.

WÜRDIGUNG

Als Fragment einer ehemaligen Brücke der Gotthardkunststrasse von 1822 Zeuge der Verkehrs- und Wirtschaftsgeschichte des Kantons.

18.04.2019


SCHUTZZIEL

Das Widerlager ist ein wesentliches Substanzelement des Weges und soll gemäss Artikel 2 Absatz 1 der Verordnung über das Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz (VIVS; SR 451.13) ungeschmälert erhalten werden. Eingriffe in das Objekt sind nur zulässig, soweit sie die Schutzziele nicht beeinträchtigen oder andere öffentliche Interessen überwiegen. Zum Ausgleich von Beeinträchtigungen sind Wiederherstellungsmassnahmen oder zumindest angemessene Ersatzmassnahmen am gleichen historischen Verkehrsweg zu treffen. Der Eingriff ist von der zuständigen kantonalen Direktion des Kantons Uri zu bewilligen.

18.10.2012



18.04.2019


QUELLEN / LITERATUR

IVS UR 3.4.8; Brunner 2008, S. 184.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

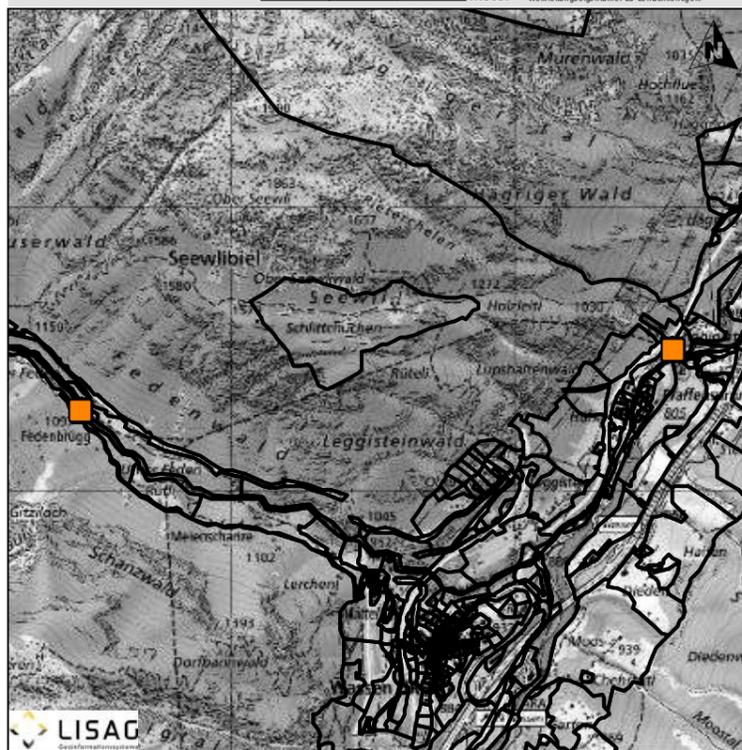
 GEMEINDE
WASSEN

**Meienreuss-Wehr bei Fedenbrügg; Kraftwerkzentrum
Pfaffensprung**
KE.1220.40
Kultureinzelobjekt, Regional

 Koordinaten: 2'688'513 / 1'174'386
HB-Nummer: 324, 6
Parzelle: 289, 385

Aufnahme-Datum: 21.12.2021

 SITUATIONSPLAN 0 120 240 480 720
Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr
auf Massstabangabe, Liniendicke und vor Baubeginn zu
ändern; bei Projektierungen sind die
Verkleinerungsgrößen zu berücksichtigen


BESCHREIBUNG

Das Verwaltungs- und Maschinengebäude des Kraftwerks Wassen zeigt einen mit Lisenen und Eckquaderung gestalteten Baukörper auf L-förmigem Grundriss unter Satteldach. Zur Anlage gehört das Wehr und Häuschen eingangs Meiental im Bereich unter Feden.

ZEITSTELLUNG

1949 fertiggestellt.

WÜRDIGUNG

Charakteristischer Vertreter des Kraftwerkbaus in den 1940er Jahren im Zeichen einer architektonisch modernen, dennoch traditionell geprägten Sachlichkeit.

18.04.2019



SCHUTZZIEL

Integrale Erhaltung der historischen Struktur und Substanz

18.04.2019



18.04.2019



QUELLEN / LITERATUR

ISIS 6484-01-0/4/5; Brunner 2008, S. 215.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

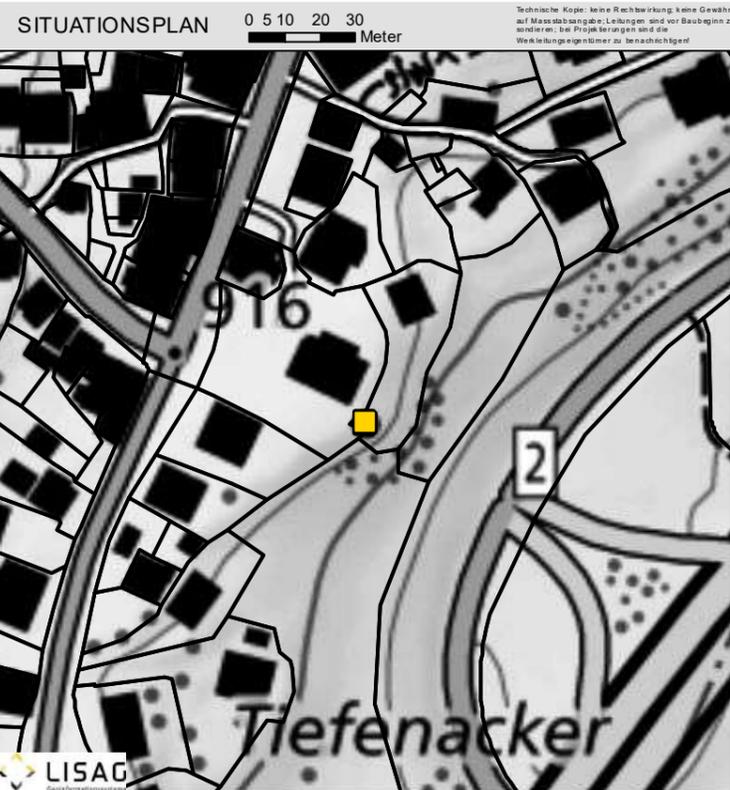
GEMEINDE
WASSEN

Trafostation Dorfplatz

KE.1220.41
Kultureinzelobjekt, Lokal

Koordinaten: 2'688'804 / 1'173'371
HB-Nummer: 308
Parzelle: 2

Aufnahme-Datum: 21.12.2021



BESCHREIBUNG

Turmartiges Trafohäuschen mit geschweiftem Krüppelwalmdach, verputztes Mauerwerk mit Graniteckquaderung

ZEITSTELLUNG

1913 durch das EWA errichtet.

WÜRDIGUNG

Wichtiger baulicher Zeuge der Elektrifizierung des Urner Oberlands.

18.04.2019



SCHUTZZIEL

Integrale Erhaltung.

18.04.2019



18.04.2019



QUELLEN / LITERATUR

ISIS 6484-04-0; Brunner 2008, S. 182;

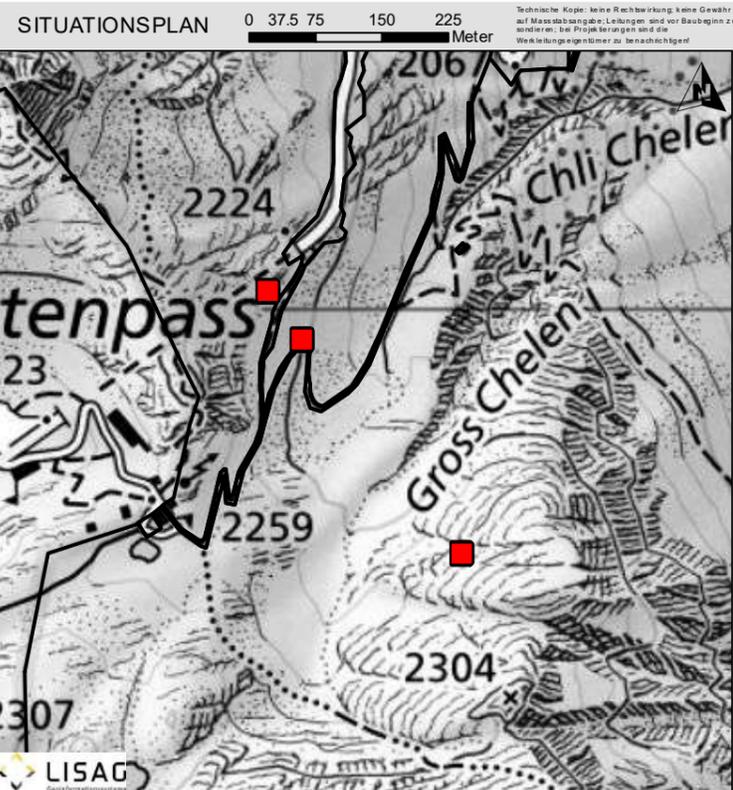
KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
WASSEN

Sperrstelle Sustenpass (Geländepanzerhindernis und zwei Infanteriebunker)
KE.1220.42
Kultureinzelobjekt, National

 Koordinaten: 2'677'471 / 1'175'872
HB-Nummer:
Parzelle: 821, 822, 859

Aufnahme-Datum: 21.12.2021


BESCHREIBUNG

Sperre der Sustenstrasse auf der Urner Passseite, die aus zwei Infanteriebunkern und einem Geländepanzerhindernis besteht. Die Existenz eines Tunnels am Passsattel hat militärische Gründe. Er sollte einer unter feindlichem Feuer stehenden Militärfahrzeugkolonne Deckung bieten. Sehr kompakte und einfache Sperre hinsichtlich ihrer Disposition (Verteidigung beider Fahrtrichtungen), die auf den Erfahrungen der ersten Kriegsjahre beruht.

ZEITSTELLUNG

Die Strasse wurde ab 1935 projektiert und offiziell erst 1946 eingeweiht. Sie war eine wichtige Rochadeachse innerhalb des Reduitdispositivs (Verbindung mit Berner Oberland). 1943 begann man mit dem Bau der permanenten Kampfanlagen.

WÜRDIGUNG

National eingestuft wegen der Bedeutung dieser Verkehrsachse und der speziellen Verteidigungsdisposition einer alpinen Strasse.

08.08.2019


SCHUTZZIEL

Intergrale Erhaltung, insb. Bauhülle und Tamung.

08.08.2019



08.08.2019


QUELLEN / LITERATUR

ADAB Sperrstelle Nr. 2304; Militärische Denkmäler 2005, S. 16f.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
WASSEN

Bahnwärterhaus Eggwald bei der Rohrbachbrücke

KE.1220.43

Kulturreinzelobjekt, Regional

Koordinaten: 2'688'334 / 1'172'449

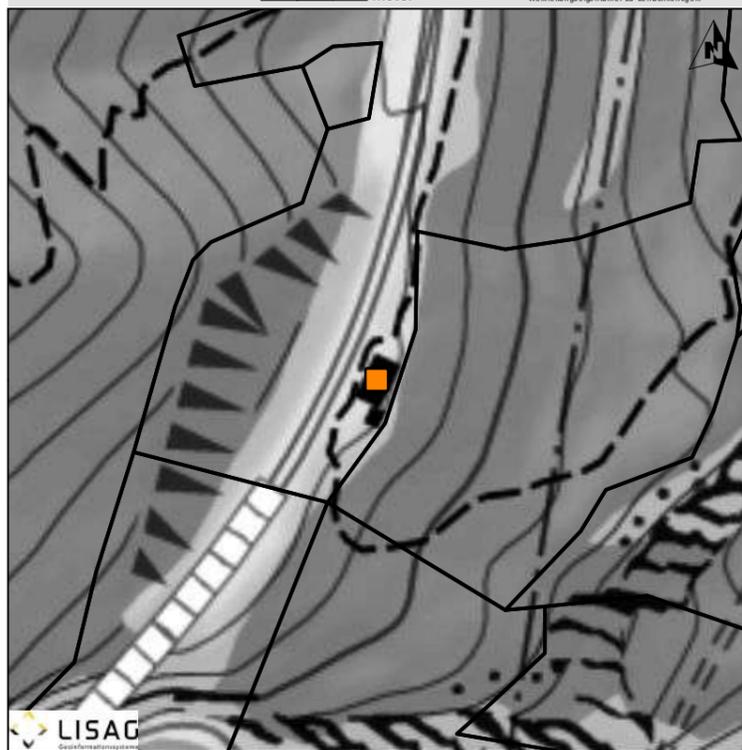
HB-Nummer:

Parzelle: 183

Aufnahme-Datum: 17.12.2019

SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr
auf Massstabgenauigkeit, Leistungen sind vor Baubeginn zu
ändern; bei Projektierungen sind die
Veränderungen gegenüber der Vorstudie zu berücksichtigen



BESCHREIBUNG

ZEITSTELLUNG

WÜRDIGUNG

SCHUTZZIEL



QUELLEN / LITERATUR

